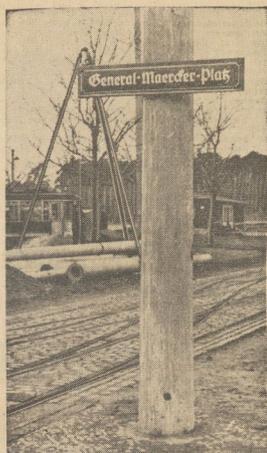


Eine laufende Arbeit, über die wir hinwegsehen:

Straßenbahn erneuert ihren Gleiskörper

180 Kilometer Schienen müssen im bestimmten Zeitabstande immer wieder neu hergestellt werden



Am General-Maercker-Platz wurden jetzt die neuen Namensschilder angebracht

Die am General-Maercker-Platz der Durchföhrung begriffenen umfangreichen Bauten der Straßenbahn, über die wir berichtet, sind die größten Arbeiten dieser Art in der letzten Zeit. Darüber hinaus werden am Gleiskörper aber auch noch laufend andere Arbeiten vorgenommen, die bei Erneuerung des Gleiskörpers dienen.

Die schöne Gleisfläche am General-Maercker-Platz geht ihrer herrlichen Vollendung entgegen. Eine Befestigung, die der gesamten Pflanzanlage ein geschlossenes Bild geben soll, wird jetzt ebenfalls durchgeführt, nun lassen auch schon die Straßenschilder errichtet, die auf den neuen Namen des Platzes hinweisen, der zum Mittelpunkt



Neue Schienen, aus Bochum bezogen, werden in die hallischen Straßen eingebettet

eines im Entleeren begriffenen neuen Stadtviertels bestimmt ist.

Durch den Ausbau der Gleisanlage sind die beiden Straßenbahnlinien 4 und 14, die schon jetzt mit einer Streckenlänge von rund zehn und achtzehn Kilometer die längsten Straßen unserer Straßenbahn waren, noch mehr gewachsen. Die Fahrzeit auf der Linie 4 über die Strecke Mariengarten - General-Maercker-Platz beträgt 36 Minuten in einer Richtung, das ist schon eine recht beachtliche Fahrzeit, wenn man überlegt, daß die Linie 1 vom Rannischen Platz zum Gertraudenfriedhof in nur 17 Minuten und die Linie 7 vom Hauptbahnhof zur Seebener Straße in nur 22 Minuten durchfahren wird.

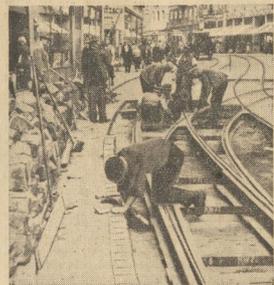
Das große Streckennetz der Straßenbahn mit seiner Schienenlänge von fast 180 Kilometern erfährt laufend Umbauten und

Erneuerungen, die notwendig sind, um seine rändige Abnutzung auszugleichen. Immer wieder können mit die Bauarbeiten in den Straßen bei ihrer Arbeit sehen, die sie an besonders lebhaften Verkehrsstellen auch in der Stadt durchführen. Das große Licht der elektrischen Schweißapparate flammt dann über den Schienen auf, raslos wird bis in die Morgenstunden hinein umgebaut, um fertig zu sein, ehe der Verkehr des Vormittags einsetzt.

In den Wintermonaten sind es besonders die Gleisanlagen auf den eigenen Bahnkörpern, die ausgebaut werden, so wie wir sie in Halle in der Elzas-Brandtström-Straße, in der Voelckestraße und auf der Seidelstraße besitzen. Die Gleise müssen alle 20 bis 25 Jahre erneuert werden, die Wiegungen mühen sich schneller, als an diesen Stellen hält ein Gleis nur sechs bis zwölf Jahre. Die Gleiskörper in den hallischen Straßen sind fast alle nach dem Kriege schon einmal umgebaut worden, die ältesten Gleise stammen aus dem Jahre 1919, mit ihrer Erneuerung muß nun in absehbarer Zeit wieder begonnen werden.

Die Wintermonate stellen an die Unterhaltung des Gleises besondere Ansprüche. Der große technische Apparat der in diesen Straßenbahnkörper eingebaut ist, bedarf ständiger Bewachung in härtester Nähe dazu, wenn strenger Frost und größte Schneefälle eintreten. Während im Sommer der große Schienenreinigungswagen, der den Hallen als „Saubläuger“ bekannt ist, die Gleise reinigt, müssen jetzt Reinigungsgruppen diese Arbeit durchführen. Sie haben besonders den Sand aus den Gleisen zu entfernen, der von

den fahrenden Zügen gestreut wird um den Gefahren vorzubeugen, die durch so harte Schlägigkeit drohen. Zwölf Streckenmeter sind häufig unterwegs um die vorhandenen 334 Weiden zu prüfen und die Entwässerungskäfen zu reinigen, die auf 50 Meter Gleislänge eingebaut und von denen im Streckenreife 662 vorhanden sind. Das alles ist



Dicht am Bürgersteig schichten die Baukolonnen das Straßenpflaster auf

notwendig, um die Fahrsicherheit zu gewährleisten, es ist trotzdem eine laufende Arbeit, die man sonst nicht beachtet, über die man regelrecht hinweggeht.

Unter der Stichflamme von 3600 Grad

Schulung der Handwerker in der Schweißlehre und Berufsanfalt

Das Amt für Berufsbereitung im Deutschen Handwerk hat nicht nur die Aufgabe, die Handwerker, und zwar Meißler, Geisler und Lehrlinge, fortzubilden, sondern auch mit den neuesten Erzeugnissen der Technik bekannt zu machen und sie so zu fördern, daß sie zu selbständigen Meißlern werden. Eine besondere Rolle spielt dabei die fachgemäße und gründliche Ausbildung des Metallhandwerkers im Rahmen des Vierjahresplanes. Wie hier das gerade für unsere Gau Halle-Vereinigung notwendig ist, stellt heraus, daß von etwa 35.000 Handwerksbetrieben mit 130.000 Beschäftigten 5200 metallverarbeitende Betriebe mit 60.000 Beschäftigten sind. Ein Teil, und zwar ein sehr wichtiger Teil der Beschäftigten, bedarf heute die Schweißkunst. Im getriebenen Abend hatten wir Gelegenheit, in Anwesenheit des Gauvorsitzenden Meißler, Abteilungsleiters Vater, Oberleiters Webers vom Reichsamt für autogene Metallbearbeitung und Dr. Böller von der Kreisandamterkammer einen solchen Schulungssturz in der Schweißprüfungsanstalt zu befechtigen.

Kennen Sie Mipolam

Durch Zusammenführung von Sauerstoff und Acetylen wird eine Stichflamme von 3000 Grad erzeugt und damit die Zusammenführung von Werkstoffen mit Zinn und Aluminium vorgenommen. Die Kursteilnehmer sitzen vor ihrem Platz mit der klaren Berle und die fundige Hand des Meisters lernt ihnen nun die Anwendung dieser Hitze zur nahtlosen Zusammenführung. Statt Gas gibt es auch noch die Lichtbogenführung und daneben die Schweißmaschine, die baargenau bis 300 Millimeter Werkstücke schneidet. Die Funten sprühen und eifrig sind die Teilnehmer bei der Sache, um diese Kunst sachgemäß und ordentlich zu erlernen. Darüber hinaus werden die Teilnehmer dieser Kurse noch in der Verwendung und Bearbeitung der Zusatzstoffe aus Kunststoff, insbesondere des Mipolam, unterrichtet. Neben diesen Kursen in Halle finden noch laufend Auswärtskurse mit der sogenannten Wanderwerkstätte in allen Orten des Gaues statt. Mit Freuden kann festgestellt werden, daß sämtliche Kurse sehr gut besucht sind und häufig Anfragen einlaufen, wann die Werkstätte kommt.

Geprüfter Schweißer

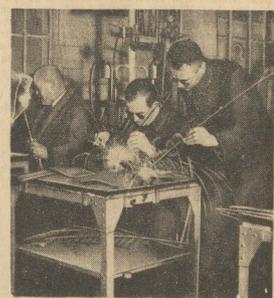
Die Ausbildung kann ihren Abschluß finden durch eine Prüfung vor dem Ausschuss für Schweißprüfungen, der in dieser Form als erster Ausschuss in Deutschland hier in Halle unter Vorsitz von Direktor Heißlich zusammengetreten ist. Weist der Schüler nach, daß er die in den Prüfungsbedingungen ge-

forderten Kenntnisse besitzt, dann ist er ein geprüfter Gaslötlöser, oder Lichtbogenlöschweiser. Neben dieser Prüfung werden die für die Schweißung von abnehmbaren Stahlbauten, wie Autobahnbrücken, Stahlbauten usw. vorgeschriebenen Prüfungen von der betreffenden Anstalt abgenommen. Auch die für die Schweißung von Rohrleitungen und Ferngasleitungen geeigneten Schweißer werden nach bestimmten staatlichen Richtlinien hier geprüft.

Es ist nicht nur wichtig, daß die Schweißer fachgemäß ausgebildet werden, auch der Ingenieur und der Konstrukteur müssen über weitgehende schweißtechnische Kenntnisse verfügen. Es werden deshalb Schweißkurse für Ingenieure und Konstrukteure abgehalten.

Für die Prüfung der Schweißungen und für die Durchführung von schweißtechnischen Versuchen verständigster Art besitzt die Anstalt ausgedehnte Einrichtungen und wertvolle Instrumente, die es gestatten, die in den einzelnen Verbraucherteilen auftretenden schweißtechnischen Fragen zu beantworten und zu klären. So die Anstalt in steter Zusammenarbeit mit den anderen schweißtechnischen Anstalten in Deutschland steht, und mit diesen Stellen einen regen schweißtechnischen Erfahrungsaustausch pflegt, so ist in der Lage, eine weitgehende fachgemäße Beratung aller Kreise, die sich für die Schweißtechnik interessieren, vorzunehmen.

Überigens wird sehr bald der Versuch des Schweißers aufzudecken, die heute schon sehr gefragt sind und erfolgreiche Mitarbeit dem Aufbauamt des Vierjahresplanes leisten.



Eisen fließt nahtlos zusammen

Richtig parken

Rechnerischermäßig muß immer wieder festgestellt werden, so teilt der Polizeipräsident mit, daß beim Parken und Halten von Fahrzeugen die gefährlichen Verhältnissen nicht beachtet werden. Jeder Fahrzeugführer muß wissen, daß nur ein rechts abgeparktes Fahrzeug darfs. Daraus ergibt sich zwangsläufig die Forderung, daß nur auf der rechten Fahrbahnseite gehalten und geparkt werden kann. Ausnahmen hiervon machen allerdings die Einbahnstraßen, in denen auf beiden Seiten das Parken und Halten gestattet ist. Am eigensten und im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit ist es jedoch zweckmäßig, wenn man Möglichkeit von dieser Ausnahme wenig Gebrauch gemacht wird. Zu Einbahnstraßen werden daher nur solche Straßen erklärt, die an und für sich infolge ihrer Bauweise und häufiger Anfahrtsrichtungen des Verkehrs zur Beachtung in jeder Hinsicht zwingen. Liegen nun auf der in der Fahrtrichtung rechtsgelegenen Seite Straßenbahnlinien, so wäre es falsch anzunehmen, daß ein Linksanfänger gestattet ist. In solchen Fällen sollte werden oder durch Nebenstraßen in der Fahrtrichtung anfahren.

Das Parken ist nicht zulässig:

1. an engen Straßenstellen und in schmalen Straßenöffnungen;
2. auf Gleisen von Schienenbahnen;
3. in einer geringeren Entfernung als 10 Meter vor oder hinter Kreuzungen oder Einmündung von Straßen;
4. in einer geringeren Entfernung als fünf Meter vor oder hinter den Halteort öffentlichen Verkehrsmittel;
5. an Verkehrssignalen;
6. vor Ein- und Ausfahrten von Grundstücken;
7. überall da, wo Fahle oder Parkverbotschilder angebracht sind.

Es ermahnt nunmehr, daß die Verkehrsbestimmungen für das Anfahren und Parken in Zukunft von allen Fahrzeugführern genauestens beachtet werden.

Arbeitslohn und Musterung

Der Trausänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland gibt bekannt: Gemäß § 616 BGB bleibt der Lohnanspruch erhalten, wenn ein Arbeiter oder Angestellter während einer verhältnismäßig geringfügigen Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Arbeitsleistung verhindert ist. Dies gilt auch für die Zeit der Musterung, Einprägung des Arztscheines und der Arbeitsgerichte, die bereits ergangen. Auf Grund der genannten Bestimmung haben die meisten Betriebsräte, den Gewerkschaftsmitgliedern, die wegen der militärischen Musterung an der Arbeitsleistung verhindert waren, den Lohn unverzüglich weitergezahlt. In einzelnen Fällen jedoch wurde die Lohnzahlung abgelehnt. Auf Gehe der Erwartung Ausdruck, daß der Lohn für die Zeit der Musterung, so es bisher nicht geschehen, alsbald nachgezahlt und in Zukunft entsprechend verfahren wird. Es ist selbstverständlich, daß den Wehrpflichtigen durch die Erfüllung ihrer nachrichtlichen Pflicht in gebührender Hinsicht anderen Gewerkschaftsmitgliedern gegenüber keine Nachteile erwachsen dürfen.

Eröffnung der Eisbahn

Die Straße des Eises auf dem Eisplatz gelangt der Fertigstellung heute am Dienstag fünfenehalb Zentimeter erreicht. Da die Polizei die Eisbahn freigeht, sobald die Eisdecke sieben Zentimeter dick ist, kann bei Einsetzen der Frost damit gerechnet werden, daß die Eisbahn des hallischen Eisclubs am heutigen Nachmittag eröffnet wird.

„Rdg.“-Eislauf

Am heute, bei günstiger Witterung fortlaufend, Eislaufschule auf der Bahn des hallischen Eisclubs (Hegelwiesen) unter Leitung von „Rdg.“-Sportlehrern. Gute Ermüdung ist täglich, außer Montag und Sonnabend, von 19 bis 21 Uhr, für Kinder von 14 bis 15 Uhr. Kosten einschließlich Eintritt für Erwachsene 0,40 RM, Kinder 0,20 RM. Nachher dieser Zeit fällt der Mittwochs-Kurs für Rollschuh Eislauf auf Eislaufplatz aus. Montags-Kurs für Rollschuh Eislauf bleibt trotzdem bestehen.

Schlafen feiern

Die „Rdg.“-Schüler von der Halliger Alpe feierten am Montag im „Kaiserhof“ ein fröhliches und frohes Wiedersehen. Weit über hundert Fotos wurden von Hand zu Hand gereicht und gewandten noch einmal einen Blick über die herrlichen Tage beim alpinen „Rdg.“-Sturzflug am Rieberger Horn. Fröhliche Lieder und mancher humorvolle Vortrag mit reichlicher Plätscherei an Hand der Borkommnisse privater und öffentlicher Natur auf der Alpe verlebten den Abend. Und dann wurde der Beschluß gefasst, am 17. Januar gemeinsam mit dem nächsten „Rdg.“-Zug nach Solbanngegendbad zu fahren und dort Skisport zu betreiben, die nicht am alpinen Kurs teilnehmen konnten, aber sich auf einen der nächsten vorbereiten, zu zeigen, was man alles lernen kann.

Wer diesmal nicht mit bei den Fünfunddreißig war, der kann noch an zwei Kursen mit 1. bis 10. 2. auf der Hirtensberg- und Schwaiger-Spitze und vom 28. 2. bis 14. 3. an gleicher Stelle teilnehmen. Ausstufung erteilt das Kreisamt, Große Ulrichstraße 28.

MITTE DEUTSCHLAND

Bewirkte Geister

Jungen Jehoshas noch immer tätig

Friedrich der Große schrieb in seinem „Küchenpiegel“ einst die mahnende Warnung: „Büßen Sie sich vor dem Fanatismus in der Religion“ und Lehning hat in seinen theologischen Streifereien gesagt: „Der Buchstabe ist nicht der Geist und die Bibel ist nicht die Religion“.

Diese beiden Aussprüche hätten als Kennwort über die geistige Behandlung gesetzt werden können, die vor dem Mitteldeutschen Sondergericht unter dem Vorherrschen des Landgerichtsdirektors Grundig gegen „Enke Biederfelder oder Jungen Jehoshas“ stattfand und bei der besonders die beiden letzten Zeile geradezu beispielhaft wirken für die Verblendung, der immer noch manche durch die Einwirkung der Schriften der 3. B. A. anheim fallen.

Der 27-jährige Erich Stengel aus Ammendorf besichtigte sich bei der Verhandlung als „Jungen Jehoshas schon seit 1931“. Die Aufhebung der WBS in Deutschland und weiter die Verbote der Lehr- und Vereinstätigkeit und der Verteilung von Schriften der WBS, waren ihm bekannt, aber

Krankheitsringe • Gummi-Bieder

er hat sich um das Verbot des Staates nicht gekümmert und in Ammendorf in den Jahren 1933 bis November 1936 eine Anzahl anderer Volksgenossen aufgeleitet, sich als Jungen Jehoshas offen bezeichnend, Schriften verteilt und auf die Tröstungen hingewiesen, die aus den Schriften der WBS zu gewinnen seien. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der 45-jährige Erich Schönrod aus Halle hatte bis zum September 1936 tätig des auch ihm bekannten Verbotes der Regierung seine Verbe und Beistandigkeit im Sinne der Schriften der WBS, sowohl in Halle als auch in Friedrichshagen und Barchwitz fortgesetzt. Er gab bei der Saatzbehandlung zu, daß er sich strafbar gemacht habe. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Ein Radaubruder

Wieder einmal schon ist der 35-jährige Hugo S. aus Halle in Verbindung mit dem Straßengebiet gekommen, darunter fünfmal wegen Weiberverleumdung, Körperverletzung und Beleidigung. Der Mann hat die Weisung, nach Empfang seines Weibverleumdung des Hofsofals zu prüfen und nach Aufstellungen zu begeben. Am 31. Oktober befand er sich wieder

Dein Opfer zum WBS, soll Dein Verstand zum Sozialismus sein. Wer nicht zum Opfern bereit ist, lehnt den Sozialismus ab und stellt sich zu außerhalb unserer Volksgemeinschaft.

einmal in einem radaubrangerigen Zustand und kam in ein hallisches Kaufhaus, wo er sich ungebührlich benahm. Da er immer lauter wurde, schimpfte und drohte, wurde er von einigen handlichen Männern festgehalten. Als er auf der Straße weiter schimpfte und tobte, wurde er schließlich abgeführt. Auf der Polizei zeigte er sich widerspenstig und wurde darauf in Haft genommen. Geleitet wurde er vom Schlichtergericht, wo er aus freundschaftlich zu drei Wochen Gefängnis und wegen großen Unfalls zu vier Wochen Haft verurteilt. Die Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als verübt angesehen.

Brandstifter verhaftet

Mühlberg. In der vergangenen Woche brannte eine große Scheune des Ritterguts Güttenberg. Dabei wurden erhebliche Futtermittel verunstaltet. Dank der Zusammenarbeit zwischen Polizei und Kriminalpolizei konnte jetzt der Brandstifter ermittelt werden. Es handelt sich um den 34-jährigen Friedrich H. der sich bei Ausbruch des Brandes an der Scheune befand und auch als erster das Feuer löschte. H. behauptete sich schon am Brandtag durch Weisungen verächtlich gemacht. Demselben wurde festgestellt, daß H. mehrfach vorbestraft ist und bereits im vorigen Jahre bei Sordorf eine Feldscheune in Brand gesetzt hat. H. wurde in das Gefängnis Eilenburg verbracht.

Die Kleine Döbich.

Als Gretchen eines Morgens ihre Mutter dabei übertrafste, wie viele gerade ihr Gesicht mit einer dicken Creme, war sie fast sprachlos. „Mutter“, sagte sie mit der ganzen Empörung ihrer 16 Jahre, „hast Du denn so etwas nötig? Bei Deiner schönen glatten Haut?“ „Wahrlich!“, sagte Frau Döbich schweigend. „Wenn Du erst so alt bist wie ich, wirst Du es genau so machen.“ „Niemals, Mutter, darauf kannst Du Dich verlassen!“

Spornreißer rante Gretchen zu ihrer Freundin Anje, um ihr die schreckliche Entdeckung unter dem Streifen Heiler Verschiedenheit anzuvertrauen. „Wahrlich!“, sagte Anje, „aber gar nicht einmal. Deine Mutter hat vollkommen recht. Soll sie zuhören, bis sie alt und runzelig wird, oder ist es Dir nicht lieber, daß Du noch lange, lange eine junge Mutter bist, die man oft für Deine Schwester hält? Im übrigen gehe ich Dir ganz offen, ich pflege meine Haut ebenfalls. Bleibst Du noch, wie größtehst,

Das Eis hielt noch nicht

Sechs Jungen brachen ein, zwei erkrankten

Caena. Raum zeigen die stehenden Gewässer die erste dünne Eisschicht, und schon hüpfen sich wieder die Meldungen, daß Kinder allen Vornamen zum Trotz sich auf die auf ihre Tragfähigkeit noch nicht geprüften Eisschichten begeben, unter denen der Tod des Ertrinkens lauert, der jährlich zahlreichen Eltern schweres Leid bringt. So ist bei der Familie des Lokomotivführers Wolf große Trauer eingetretet, als ihr die Schreckensnachricht von dem Tode ihrer beiden 12- und 14-jährigen Söhne überbracht wurde.

Sechs Jungen hatten sich Dienstag gegen 16 Uhr zu der wassergefüllten Müllgrube Kleegrube bei Jümitzgraben begeben, die in den letzten Nächten fast ausgetrocknet war. Die Kinder spielten unachtsam auf der dünnen Eisschicht Stockball, als plötzlich die Eisdicke brach. Sämtliche sechs Jungen brachen ein. Vier von ihnen, die an einer feinsten Stelle versanken, konnten das rettende Ufer erreichen, während die beiden Brüder Wolf erst geborgen werden konnten, als Feuerwehr, Gendarmen, der Landrat des Saalkreises und der Bürgermeister an der Unglücksstätte erschienen und um die Rettung der beiden Jungen sich bemühten. Der schnell hinzugezogene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der Ertrunkenen nach dem Krankenhaus Bergmannstr. an, wo jedoch die fortgeführten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg blieben. Den schwer geprüften Eltern, die ihre einzigen Kinder verloren haben, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Betäubungsmittel im Bier

Chemnitz. Vom Amtsgericht Chemnitz wurde der 23-Jährige Fritz Wolf wegen Rückfalltätigkeit zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Erwerbsverlust verurteilt. Die Mitanzeige gegen Wolf und Deder erhielten je zwei Monate Gefängnis. Wolf ist im Einvernehmen mit einem gewissen M. seinem Schwager 500 Mark gekostet, um eine Reihe unternehmen zu können. In Klingenthal hatte M. dem Wolf ein Betäubungsmittel ins Bier getan und war, nachdem er ihn um 200 Mark erleichtert hatte, verschunden. Der Rest des Geldes war von Wolf zusammen mit dem 32-jährigen Anton Johann Weller und dem 32-jährigen Ernst Otto Deder in Leipzig durchgebracht worden.

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

Glücklich und dankbar

Reibeburg. Der vom WBS betretene Reibeburger Stadtratsmitglied Gieseler landete an dem WBS. Reibeburg ein. Das Schreiben für die Weihnachtsfeier, in dem es heißt: „Es war die erste mögliche Weihnachtsfeier, an der ich teilnahm. Der Eindruck, als ich den Saal betrat, war so überwältigend, daß ich mich in eine andere Welt versetzt fühlte. Meine Gedanken schweiften immer wieder zu den enormen Spenden, die gesammelt waren, und zu den Helfern, die vom Sammeln bis zur Verteilung durch unermüdbare Prüfer und Helfer dieses Werk ausführten. Meine Gott den Gründer dieses größten Liebeswerkes weiter beschützen und geland erhalten.“ Ein glücklich und dankbarer Stadtrat.

Diemitz. (83. Geburtstag) Frau Haake, Kurze Straße 5, feierte kürzlich ihren 83. Geburtstag in geistiger und körperlicher Blüte. Ein Geschenkband, den ihr ein Vertreter der WBS Ortsgruppe Diemitz mit den besten Glückwünschen überreichte, hat sie höchst erfreut. — (Goldene Hochzeit)

Wittener ist wieder Infanterie-Standort

Wittener. Die alte Soldatenstadt Wittener, die in der der Reichswehr das Infanterie-Reg. 20 und das Infanterie-Reg. 74 in Garnison lagen, hat seit Dienstag neben dem Pionier-Bat. 39 auch wieder Infanterie in ihren Mauern. Das Eröffnungsgelände des Infanterie-Reg. 11 unter Major Dierke hielt, von der Einwohnerschaft herzlich begrüßt, seinen Einzug. Auf dem Markt waren Ehrenreiter und Abordnungen der WBS-Abteilungen und anderer Verbände angetreten, um Major Dierke dem Regimentskommandeur Oberst Reinhard das Bataillon meldete. Dieser schritt dann mit Major Dierke, dem Standortältesten Oberleutnant Müller, Wehrbezirkskommandeur Major v. Wubbenau, Kreisleiter Heidenreich, Landrat Sölk und den Standortführern der SA und SS, die die Front der Kompanien und Formationen ab. Auf die Begrüßungsansprachen von Landrat Sölk als komm. Oberbürgermeister der Stadt Wittener, von Kreisleiter Heidenreich und Oberst Müller dankte Major Dierke. Die feierlich mit einem Vorbeimarsch des Bataillons, das dann zur Kanonierkaserne marschierte. Abends folgte das Bataillon einer Einladung der Stadt.

Mühlberg. (Ausgrabungen im Schloßhof) Bei Legung der Kanalisation

Volksgenosse A. Hoffmann, Feldstraße 1, feierte mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Auch bei ihnen erliefen eine feierliche und würdevolle Zeremonie mit Gebet vom Bürgermeister wurde dem Substanz mit den Glückwünschen der Regierung das Wohlgefallen des Staates überreicht, ferner eine Ehrengabe der Gemeinde.

Diemitz. (Beim Ueberholen zu) Ammensehofen) Auf der Berliner Straße wollte ein Personswagen einen anderen überholen, geriet dabei ins Schleudern und ließ mit dem anderen kollidieren. Die Insassen kamen mit dem Schreck davon, während beide Wagen abgekippt werden mußten.

Amern. (Siedlungsstraße) Entschieden im Wege der Wirtschaft zur Bahn enthielt in Kürze eine Siedlung, die vorläufig durch Doppelhäuser mit Säulen und Gärten umfaßt soll. Die Stadt kam den Siedlern durch die Gefährdung von klüglichen Grundstücken weitgehend entgegen. Zur Zeit schwanden ausreichende Verhandlungen, weitere Baukäufe mit keinem Eigenkapital zu gewinnen.

in Müllerscher Schloßhof war der Grundriß eines großen schachtförmigen Wasserturms angedacht worden. Mit Zustimmung des Hofbaumeisters Lorgau ist nun die Genehmigung erteilt worden, das Turminnere auszugraben.

Die Schüsse im Auto

Wie der Täter ermittelt wurde

Nordhausen. Ueber die Aufklärung des schrecklichen Verbrechen an dem Kaufmann Hermann Stegmann, der in seinem Auto von einem Unbekannten durch Schüsse schwer verletzt worden ist, wird noch bekannt:

Ein Radfahrer, der von Niederalta nach Heilerode fuhr, begegnete einem jungen Menschen, der in Richtung Nordhausen ging. Wenige Meter weiter sah er, daß ein Kraftwagen an einem Baum gekippt war. Als er näher kam, hörte er Schreie aus dem Wagen heraus. Er hielt an und fand Stegmann blutend im Wagen liegen. Mit Hilfe eines Kraftfahrers der ebenfalls vorbeikam, wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt. Spielende Kinder konnten ebenso wie der Radfahrer eine Beschreibung des mutmaßlichen Täters geben. Nach dem Befund am Wagen hat der Täter fünf Schüsse auf den neben ihm liegenden Kraftfahrer abgegeben, von denen drei Stegmann in den Kopf trafen. Ein Schuß ging daneben, einer traf die Schiffsleibende. Die Ermittlungen der Polizei konnten, wie bereits berichtet, den

Täter noch am selben Tage zur Strecke bringen. Ein Jagdhüter aus Nordhausen erbeute auf der Straße Erfurt-Saalfeld in einem Aort des Juges eine Person, wie sie von der Polizei beschrieb war. Der Radfahrer, der ohne Fahrschein war, wurde der Schmittleib übergeben und nach Nordhausen gebracht, wo er den Zeugen gegenübergestellt wurde. Der Täter ist etwa 22 Jahre alt und soll aus Hamburg stammen.

H. wird um Heime

Der Reichsausschuß für SS-Heimbeschaffung in der Reichsjugendführung führt mit Unterstützung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 15. bis 24. Januar eine große Heimbeschaffungsaktion durch. Es sollen dabei für den Bauabschnitt 1937 in der gefamten Öffentlichkeit die Voraussetzungen für die Errichtung von SS-Heimen geschaffen werden. Die Werbung dient zugleich der Auffklärung über Heimwesenheit, Zweck und Verwendung der Heime der Hitler-Jugend.

Die Stätten der Jugend des Dritten Reiches sind Jellen der nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit, sie sollen die Voraussetzungen schaffen für das Wachsen einer Kameradschaft, der sich künftig jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen verpflichtet fühlt. Die Heime der Hitler-Jugend sind die Stätten gemeinsamen Erlebens, in denen jedes auf Neue der Wille zum Dienst am Nationalsozialismus gefolmt wird. Jeht Heimschaffen für den Bau der Jugend und nehmt Anteil an der Gemeinschaftsarbeit für die Errichtung von zweckmäßigen und artigen Heimen für die deutsche Jugend. Helft mit, schafft Heime für die Hitler-Jugend!

Verstärkter Frost

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Dienstagabend: In Mitteldeutschland hielt das beständige Wetter auch am Dienstag an. Es herrschte meist leichter Frost, bei teils besserem, teils bewölktem Himmel beobachtete man mittags im Flachland Temperaturen zwischen -1 und Null Grad. Auf dem Broden betrug die Höchsttemperatur 4 Grad Wärme; denn hier machte sich die abtönende Bewegung der höheren Luftschichten bemerkbar, die mit einer Erwärmung

Gummi-Wärmlöcher • Gummi-Bieder

und Austrodnung der Luft verbunden ist. Wegen der Verlagerung des hohen Druckes nach Nordosteuropa haben die Winde auf die iche Richtung gewechselt. Der hohe Druck im Nordosten verdrängt sich nach Kalte Frontenluft hat sich nach Westen in Bewegung gesetzt. Sie hat bereits den Osten Deutschlands erreicht und dürfte auch bald in unser Gebiet gelangen. Daher ist in der nächsten Zeit mit einer Verstärkung des Frostes zu rechnen. Da gleichzeitig einzelne kleine Störungsbereiche von Osten herantommen, wird der Himmel meist häufiger bewölkt sein; hellere Tage sind jedoch Schneefälle zu erwarten.

Aussichten bis Donnerstag abend

Verstärkung des Frostes, meist stürzender Wind. Stellenweise leichter Schneefall, stürzende Winde.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 12. Januar 1937	Stund*	Stell
Saale		
Großhth	+ 2,08	— 0,06
Tröbitz	+ 2,71	— 0,18
Verburg	+ 2,80	— 0,22
Calbe, Oberpegel	+ 1,88	— 0,20
Calbe, Unterpegel	+ 3,70	— 0,16
Gräfenhe	+ 3,75	— 0,11
Elbe		
Weltmerth	+ 0,20	— 0,89
Mülka	+ 0,54	— 0,48
Dresden	+ 2,10	— 0,43
Torgau	+ 2,80	— 0,02
Wittenberg	+ 3,78	0,89
Rohlau	+ 2,86	0,81
Ufen	+ 3,03	0,27
Barby	+ 3,03	0,14
Magdeburg	+ 2,30	0,06
Tangermünde	+ 3,34	0,18
Wittenberge	+ 2,89	0,25
Demmin	+ 2,16	0,14
Darßau	+ 2,89	— 0,03
Hohenburg	+ 1,94	0,03
Salmhert	+ 2,14	0,04

Creme verwendet, macht die gleiche, beglückende Erfahrung. Aber man muß sofort handeln. Warten Sie keinen Tag! Der Marplan-Gesichtsschminkmittel (siehe unten) ist eine Probe der Marplan-Creme, dieses rein deutschen Markenpreparates. Preis als 31 000 Dankschreiben, die Jahr für Jahr notariell beglaubigt liegen vor, und alle Verbraucher äußern sich begeistert über die Wirkung der Marplan-Creme. Schon der Versuch, der nichts kostet, wird Sie begeistern! Schreiben Sie den Gesichtsschminkmittel aus, lassen Sie ihn in einer mit der Rückseite den Absender trägt. Sie erhalten — gleichfalls umsonst! — das wichtige Buch über die beste Schönheitspflege.

Gesichtsschminkmittel: An den Marplan-Betrieb, Berlin 605, Bismarckstraße 22. Senden Sie mit bitte zwölf frankierten und portofrei eine Probe Marplan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen und ein Blatt mit Bildern von Filmgrößen.



Im Schatten der Zellwolle

Gefährliche Baumwoll-Konjunktur in USA - Prosperity-Luft reizt Spekulanten

Im März läßt die Farmer in den Vereinigten Staaten, dem weitaus größten Baumwoll-erzeugungsland der Erde, die Baumwolle aus. Aber schon jetzt ist drüben alles, was irgendwie mit der Baumwolle zu tun hat, angestregelt damit besetzt, die Absichten der Farmer auf den Umfang der diesjährigen Anbaufläche zu erkennen, um danach die Vorkaufordere zu richten. Den Farmern selbst dürfte zur Zeit noch gar nicht klar sein, was sie wollen, denn die augenblickliche Lage ist sehr vielsprechend. Die Baumwollpreise stehen seit ihrem Tiefstand im Jahre 1932 von 5,27 Cents je lb. (453 Gramm) Niedrigland upland in New York in langsame Aufwärtsbewegung.

Wachsende Ernten

Ende 1933 betrug der Preis (son 10,3, Ende 1934 12,85, Ende 1935 12,1 und Ende 1936 13,04 Cents. Trotz der geringen Aufwärtsrichtung traut man aber der Entwicklung nicht ganz. Aus der Klugezeit sind große Vorkaufordere geblieben. Von den 5 Mill. Ballen, die in den Schuppen der Südstaaten aufgestapelt waren, waren am 1. August 1936 noch fast 3 Mill. vorhanden. Aber das noch nicht die Einlagen (steigt sich nun doch besetzt zu machen. Die Preissteigerung um 1 Cent je lb. in einem Jahre macht es allein schon, ein Vielfaches der Preissteigerung und hinsichtlich des Preises, der Preissteigerung dürfte auch noch etwas anhalten. Denn die Nachfrage steigt weiter.

So war der Weltverbrauch im Jahre 1934/35 (August-Juli) 25,4 Mill. Ballen, 1935/36 aber 27 Mill. Ballen. In den Staaten liegt in der gleichen Zeit der Verbrauch von 5,4 auf 6,3 Mill. Ballen, und in den letzten fünf Monaten des vergangenen Jahres lag er mit 3,8 Mill. Ballen um 1,1 Mill. Ballen höher als in der gleichen Zeit 1935. Ebenso meidet Europa steigenden Verbrauch, während die asiatische Nachfrage nachläßt. Der wachsenden Nachfrage stehen aber auch wachsende Ernten gegenüber. In den letzten drei Jahren wurden die Erträge in der Welt von 23,5 über 25,3 bis zu 29,8 Mill. Ballen. Die Entscheidung ist also weder für den Farmer noch für den Händler oder Anbauern leicht.

Aber in Amerika weht schon wieder so etwas wie Prosperityluft und verlockt die Farmer zu härteren Baumwollanbau. Auch im Jahre 1935 wurden den Farmern Kräften für den Anbau von Baumwolle gegeben. In diesen Tagen ist nun erstmals das Wort von der Anbauprämie gefallen. Der Grund für diesen Wandel der Auffassungen ist die Zellwolle. Die Baumwollhändler selbst, deren Ballen doch immer noch zu Millionen in den Lagerhäusern liegen, bemühen sich, den Baumwollpreis nicht allzu sehr steigen zu lassen. Sie legen, zu hohe Preise könnten nur ein vorübergehendes Geschäft sein und würden die Nachfrage noch mehr dem stärksten Nebenbuhler der Baumwolle, der Zellwolle, zuführen. Mit dem Baumwollpreis wachse der Preis der Zellwollherstellung. Man müßte darum den Baumwollpreis niedrig halten, damit die Zellwolle nicht zu Atem komme.

Preiszusammenbruch der Baumwolle?

Nicht Verkaufsbeschränkung, sondern Anbauüberhöhung sei das Richtige! Man solle den Farmern Anbauunterschied geben, die ihnen ein Ausgleich für niedrige Warenpreise seien. Es ist nicht ohne Preis, zu sehen, wie sich in wenigen Jahren die Dinge geändert haben: von den Kräften für die nicht angebaute Baumwolle zu den Kräften für den Baumwollanbau. Die Zellwolle spielt als Nebenbuhler der Baumwolle besonders dann eine entscheidende Rolle, wo die Preissteigerung dem Baumwollanbau verzieht oder beschränkt.

So gerne z. B. wir mehr Baumwolle in Amerika kaufen würden, so sehr zwingt uns der Defizitmangel zur Selbstversorgung der Zellwolle. Zum kommenden Jahre, wenn die jetzt im Bau befindlichen Fabriken angefahren sind, werden sicher schon über 100.000 Tonnen Zellwolle in Deutschland erzeugt werden. Immerhin ist Deutschland mit Einfuhrziffern von je 350.000 Tonnen in den Jahren 1934 und 1935 und weiter 280.000 bis 290.000 Tonnen 1936 noch ein großer Kunde am Baumwollmarkt. Auch in der übrigen Welt nimmt die Zellwollherzeugung zu. In den Jahren 1934 bis 1936 wurden 67.120 Tonnen, 1936 für das noch keine abschließenden Zahlen vorliegen, wird nämlich in Deutschland eine weitere Steigerung wohl auf das Dreifache bringen, so daß die Sorge der Baumwolle vor der Zellwolle wirklich nicht grundlos ist.

Zudem gibt es Stimmen, die legen, die harte Nachfrage nach Baumwolle sei nur vorübergehend und überdies durch Abkühlung der Weltwirtschaft bestimmt, die bald herbeizuführen wären. Dann aber noch die Erzeugung, sowohl über die Nachfrage hinaus, daß ein Preis-

zusammenbruch unvermeidbar wäre. Die Richtung der Bewegung des Baumwollmarktes ist also noch nicht einmütig zu erkennen. Diese Unsicherheit wird wohl auch in den kommenden Monaten den Boden für immer neue Börsengerichte und Preisumschaltungen geben.

Kohlennot in Frankreich

Heranziehung der Einfuhrmengen
Noch im Oktober und November des vergangenen Jahres ging die Kohlenausfuhr Englands und Deutschlands im Vergleich zum Vorjahr ein wenig zurück. Der Dezember hat aber ein günstigeres Ergebnis gebracht. In

zwei Kohlenländern, die sonst zum größten Teile Selbstversorger sind, ist eine Kohlennot ausgebrochen.

So mußte Frankreich, dessen Kohlenförderung im November, dem ersten Monat mit verstärkter Arbeit, gegenüber dem Vormonat um 700.000 T. zurückgegangen ist, zur Sicherstellung seiner Kohlenversorgung eine Verdoppelung der Einfuhrmengen vornehmen. Auch Belgien hat seine Einfuhrmengen bis für das erste Vierteljahr 1937 weiter heraufgesetzt und gleichzeitig eine Erhöhung des Einfuhrzolls vorgenommen. Italien, das für seinen Kohlenbedarf ganz auf die Einfuhr angewiesen ist, hat nun die Vorräte aufgezockert und führt wieder Kohle in beträchtlichen Mengen ein. Die Folge dieses Kohlenbedarfs ist die erstmalige Wiederüberführung der 400.000-Tonngrenze für die arbeitsmäßige Förderung in Deutschland.

Beschäftigungsgrad günstig

Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Dezember 1936

Der Arbeitseinsatz stand nach dem Bericht der Reichsanstalt im Dezember weiterhin im Zeichen des günstigen Beschäftigungsgrades der deutschen Wirtschaft. Er hat lediglich aus Saisongründen eine Abflachung erfahren.

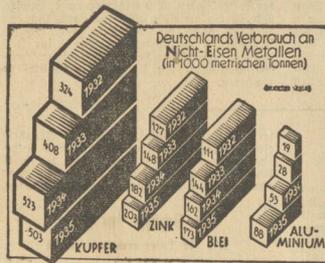
Die Zahl der Arbeitslosen liegt im Dezember 1936 um 281.000 auf 1.478.000, im Dezember 1935 dagegen um 524.000 auf 2.508.000. Der monatliche Zuwachs lag im August, 1936 im September. Bis Ende Dezember erfolgte im Jahre 1936 eine saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit um 802.000, in diesem Jahre um 443.000.

Die geringere Zunahme dieses Jahres ist die Folge des anhaltend guten Auftragsbestandes. Die Stimmung milde und für Außenarbeiten günstige Witterung dieses

Jahres hat den Wille zum wintertypischen Durchhalten erheblich begünstigt. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit entfällt, wie in den Vormonaten, überwiegend auf die Saisonarbeiten, auf die insgesamt 88,2 v. H. der Zunahme entfallen. Aber auch die Zunahme in den übrigen Berufsgruppen ist auf rein saisonmäßige Gründe zurückzuführen.

Die Zahl der von der Reichsanstalt Interzitierten hat eine Zunahme um 227.000 erfahren und beträgt 896.000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbänden ist geringfügig um 15.000 auf 165.000 gestiegen. Von der öffentlichen Fürsorge werden jetzt nur noch 15,6 v. H. oder Unterhaltungsempfänger betreut. — Die Zahl der Bauhandarbeiter war leicht rückläufig, sie verminderte sich um 12.000 auf 76.000.

Die Nicht-Eisen-Metalle



um den Verbrauch von Kupfer nicht übermäßig zu erhöhen, hat das Aluminium im Inland geteilt werden kann.

Der Verbrauch Deutschlands an den wichtigsten Nichteisenmetallen, also an Kupfer, Zink, Blei und Aluminium, ist seit dem Jahre 1932 als Folge der deutschen Arbeitsbeschäftigungspolitik und der Wiederaufklärung kräftig angestiegen. Dabei lag im Jahre 1935 der Verbrauch an Kupfer und Zink noch beträchtlich unter dem des Jahres 1928. Der Zinkverbrauch hat in den letzten Jahren wohl eine beträchtliche Steigerung erfahren, hat aber den des Jahres 1928 nur mäßig überbritten. Demgegenüber hat sich der Verbrauch an Aluminium gegenüber 1932 mehr als verdoppelt und ist auch doppelt so hoch als 1928. Das Anwachsen des Aluminiumverbrauches ist vor allem darauf zurückzuführen, daß man veraltete Kupfer und andere Nichteisenmetalle durch Aluminium zu ersetzen, die bei Kupfer in der Vergangenheit verwendet wurden.

Wirtschaftliche Rundschau

Brasilien auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1937. Der „Deutschen Reichszeitung“ entnehmen wir: „Den Verhandlungen des Obersten Gauleiter-Retto ist es gelungen, die Beteiligung Brasilians auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1937 durchzusetzen, so daß Brasilien 1937 erstmalig offiziell auf dieser bedeutendsten Messe der Welt vertreten sein wird. Oberst Gauleiter-Retto hat sich bereits mit den hiesigen Exportfirmen in Verbindung gesetzt.“

Wie sieht es mehr Weizenmehl-Geschäft. Das ist ein deutlicher Ausdruck dafür, daß wir die künftigen Einkommensverhältnisse der Kaufkraft mehr und mehr überwinden haben. Der Verbrauch von Weizenmehl erreichte 1936 bereits 8,6 Millionen Tonnen im Vergleich zu nur 2,8 Mill. Tonnen im Krisenjahr 1932. In derselben Zeit ist der Verbrauch von Roggenmehl in Deutschland nur von 3,48 auf 3,81 Mill. Tonnen gewachsen. Unser Bedarf an Weizenmehl ist in den letzten vier Jahren des Aufbaus also nahezu um die Höhe des Roggenmehlverbrauchs angewachsen.

Umgebung des Einzelhandelsaufsatzes. Immer wieder vernehmen wir fündige Leute die Bestimmungen des Einzelhandelsaufsatzes zu umgehen. Sie erweitern ihr Sortiment, nehmen Artikel des benachbarten Gewerbezweiges hinzu und schaffen so nach und nach einen vollkommen neuen Handelsweg in ihrem Laden. Bevorzugt werden bei den

Umgebungen vielfach die ganz primitiven Verkaufsanordnungen in Kisten, Kisten oder in Wohnungen. Durch eine entsprechende Werbung soll dazu noch der Einbruch erzwungen werden, daß der Verkäufer ein Privatmann und kein Einzelhändler ist. Alle diese Umgebungen des Einzelhandelsaufsatzes sind in letzter Zeit die Behörden werden in solchen Fällen die Strafverfolgung mit voller Schärfe anwenden.

Deutschlands Außenhandel steht sich. Im abgelaufenen Jahre bestärkte sich der Umsatz unseres Außenhandels um rund 9,68 Mrd. RM, gegenüber 8,43 Mrd. RM, im Jahre zuvor und 8,62 Mrd. RM, im Jahre 1934. Der Umsatz lag also 1936 bereits fast 20 v. H. höher als 1933. Demgegenüber weist der Weltbedarf bisher eine nur sehr geringfügige Ausdehnung auf; er ist nämlich 1936 nach dem vorangegangenen letzten Wirtschaftsjahr erstmalig gestiegen, aber nur um 5,7 v. H. Unser handelspolitische Aktivität beginnt schon häufigere Früchte zu tragen.

Die Umkleetouristen sind auf Reichardt für die nicht in Berlin notierten ausländischen Substitutionsleistungen im Hinblick auf die Abkündigung von Anfang Januar 1937 für die Umkleetouristen, die im Jahre 1936 im Vergleich mit dem Jahre 1935, die Zahl der Umkleetouristen um 100.000 auf 1.400.000 gestiegen ist. Die Zahl der Umkleetouristen im Jahre 1936 betrug 1.400.000, im Jahre 1935 1.300.000, im Jahre 1934 1.200.000, im Jahre 1933 1.100.000, im Jahre 1932 1.000.000, im Jahre 1931 900.000, im Jahre 1930 800.000, im Jahre 1929 700.000, im Jahre 1928 600.000, im Jahre 1927 500.000, im Jahre 1926 400.000, im Jahre 1925 300.000, im Jahre 1924 200.000, im Jahre 1923 100.000, im Jahre 1922 100.000, im Jahre 1921 100.000, im Jahre 1920 100.000, im Jahre 1919 100.000, im Jahre 1918 100.000, im Jahre 1917 100.000, im Jahre 1916 100.000, im Jahre 1915 100.000, im Jahre 1914 100.000, im Jahre 1913 100.000, im Jahre 1912 100.000, im Jahre 1911 100.000, im Jahre 1910 100.000, im Jahre 1909 100.000, im Jahre 1908 100.000, im Jahre 1907 100.000, im Jahre 1906 100.000, im Jahre 1905 100.000, im Jahre 1904 100.000, im Jahre 1903 100.000, im Jahre 1902 100.000, im Jahre 1901 100.000, im Jahre 1900 100.000, im Jahre 1899 100.000, im Jahre 1898 100.000, im Jahre 1897 100.000, im Jahre 1896 100.000, im Jahre 1895 100.000, im Jahre 1894 100.000, im Jahre 1893 100.000, im Jahre 1892 100.000, im Jahre 1891 100.000, im Jahre 1890 100.000, im Jahre 1889 100.000, im Jahre 1888 100.000, im Jahre 1887 100.000, im Jahre 1886 100.000, im Jahre 1885 100.000, im Jahre 1884 100.000, im Jahre 1883 100.000, im Jahre 1882 100.000, im Jahre 1881 100.000, im Jahre 1880 100.000, im Jahre 1879 100.000, im Jahre 1878 100.000, im Jahre 1877 100.000, im Jahre 1876 100.000, im Jahre 1875 100.000, im Jahre 1874 100.000, im Jahre 1873 100.000, im Jahre 1872 100.000, im Jahre 1871 100.000, im Jahre 1870 100.000, im Jahre 1869 100.000, im Jahre 1868 100.000, im Jahre 1867 100.000, im Jahre 1866 100.000, im Jahre 1865 100.000, im Jahre 1864 100.000, im Jahre 1863 100.000, im Jahre 1862 100.000, im Jahre 1861 100.000, im Jahre 1860 100.000, im Jahre 1859 100.000, im Jahre 1858 100.000, im Jahre 1857 100.000, im Jahre 1856 100.000, im Jahre 1855 100.000, im Jahre 1854 100.000, im Jahre 1853 100.000, im Jahre 1852 100.000, im Jahre 1851 100.000, im Jahre 1850 100.000, im Jahre 1849 100.000, im Jahre 1848 100.000, im Jahre 1847 100.000, im Jahre 1846 100.000, im Jahre 1845 100.000, im Jahre 1844 100.000, im Jahre 1843 100.000, im Jahre 1842 100.000, im Jahre 1841 100.000, im Jahre 1840 100.000, im Jahre 1839 100.000, im Jahre 1838 100.000, im Jahre 1837 100.000, im Jahre 1836 100.000, im Jahre 1835 100.000, im Jahre 1834 100.000, im Jahre 1833 100.000, im Jahre 1832 100.000, im Jahre 1831 100.000, im Jahre 1830 100.000, im Jahre 1829 100.000, im Jahre 1828 100.000, im Jahre 1827 100.000, im Jahre 1826 100.000, im Jahre 1825 100.000, im Jahre 1824 100.000, im Jahre 1823 100.000, im Jahre 1822 100.000, im Jahre 1821 100.000, im Jahre 1820 100.000, im Jahre 1819 100.000, im Jahre 1818 100.000, im Jahre 1817 100.000, im Jahre 1816 100.000, im Jahre 1815 100.000, im Jahre 1814 100.000, im Jahre 1813 100.000, im Jahre 1812 100.000, im Jahre 1811 100.000, im Jahre 1810 100.000, im Jahre 1809 100.000, im Jahre 1808 100.000, im Jahre 1807 100.000, im Jahre 1806 100.000, im Jahre 1805 100.000, im Jahre 1804 100.000, im Jahre 1803 100.000, im Jahre 1802 100.000, im Jahre 1801 100.000, im Jahre 1800 100.000, im Jahre 1799 100.000, im Jahre 1798 100.000, im Jahre 1797 100.000, im Jahre 1796 100.000, im Jahre 1795 100.000, im Jahre 1794 100.000, im Jahre 1793 100.000, im Jahre 1792 100.000, im Jahre 1791 100.000, im Jahre 1790 100.000, im Jahre 1789 100.000, im Jahre 1788 100.000, im Jahre 1787 100.000, im Jahre 1786 100.000, im Jahre 1785 100.000, im Jahre 1784 100.000, im Jahre 1783 100.000, im Jahre 1782 100.000, im Jahre 1781 100.000, im Jahre 1780 100.000, im Jahre 1779 100.000, im Jahre 1778 100.000, im Jahre 1777 100.000, im Jahre 1776 100.000, im Jahre 1775 100.000, im Jahre 1774 100.000, im Jahre 1773 100.000, im Jahre 1772 100.000, im Jahre 1771 100.000, im Jahre 1770 100.000, im Jahre 1769 100.000, im Jahre 1768 100.000, im Jahre 1767 100.000, im Jahre 1766 100.000, im Jahre 1765 100.000, im Jahre 1764 100.000, im Jahre 1763 100.000, im Jahre 1762 100.000, im Jahre 1761 100.000, im Jahre 1760 100.000, im Jahre 1759 100.000, im Jahre 1758 100.000, im Jahre 1757 100.000, im Jahre 1756 100.000, im Jahre 1755 100.000, im Jahre 1754 100.000, im Jahre 1753 100.000, im Jahre 1752 100.000, im Jahre 1751 100.000, im Jahre 1750 100.000, im Jahre 1749 100.000, im Jahre 1748 100.000, im Jahre 1747 100.000, im Jahre 1746 100.000, im Jahre 1745 100.000, im Jahre 1744 100.000, im Jahre 1743 100.000, im Jahre 1742 100.000, im Jahre 1741 100.000, im Jahre 1740 100.000, im Jahre 1739 100.000, im Jahre 1738 100.000, im Jahre 1737 100.000, im Jahre 1736 100.000, im Jahre 1735 100.000, im Jahre 1734 100.000, im Jahre 1733 100.000, im Jahre 1732 100.000, im Jahre 1731 100.000, im Jahre 1730 100.000, im Jahre 1729 100.000, im Jahre 1728 100.000, im Jahre 1727 100.000, im Jahre 1726 100.000, im Jahre 1725 100.000, im Jahre 1724 100.000, im Jahre 1723 100.000, im Jahre 1722 100.000, im Jahre 1721 100.000, im Jahre 1720 100.000, im Jahre 1719 100.000, im Jahre 1718 100.000, im Jahre 1717 100.000, im Jahre 1716 100.000, im Jahre 1715 100.000, im Jahre 1714 100.000, im Jahre 1713 100.000, im Jahre 1712 100.000, im Jahre 1711 100.000, im Jahre 1710 100.000, im Jahre 1709 100.000, im Jahre 1708 100.000, im Jahre 1707 100.000, im Jahre 1706 100.000, im Jahre 1705 100.000, im Jahre 1704 100.000, im Jahre 1703 100.000, im Jahre 1702 100.000, im Jahre 1701 100.000, im Jahre 1700 100.000, im Jahre 1699 100.000, im Jahre 1698 100.000, im Jahre 1697 100.000, im Jahre 1696 100.000, im Jahre 1695 100.000, im Jahre 1694 100.000, im Jahre 1693 100.000, im Jahre 1692 100.000, im Jahre 1691 100.000, im Jahre 1690 100.000, im Jahre 1689 100.000, im Jahre 1688 100.000, im Jahre 1687 100.000, im Jahre 1686 100.000, im Jahre 1685 100.000, im Jahre 1684 100.000, im Jahre 1683 100.000, im Jahre 1682 100.000, im Jahre 1681 100.000, im Jahre 1680 100.000, im Jahre 1679 100.000, im Jahre 1678 100.000, im Jahre 1677 100.000, im Jahre 1676 100.000, im Jahre 1675 100.000, im Jahre 1674 100.000, im Jahre 1673 100.000, im Jahre 1672 100.000, im Jahre 1671 100.000, im Jahre 1670 100.000, im Jahre 1669 100.000, im Jahre 1668 100.000, im Jahre 1667 100.000, im Jahre 1666 100.000, im Jahre 1665 100.000, im Jahre 1664 100.000, im Jahre 1663 100.000, im Jahre 1662 100.000, im Jahre 1661 100.000, im Jahre 1660 100.000, im Jahre 1659 100.000, im Jahre 1658 100.000, im Jahre 1657 100.000, im Jahre 1656 100.000, im Jahre 1655 100.000, im Jahre 1654 100.000, im Jahre 1653 100.000, im Jahre 1652 100.000, im Jahre 1651 100.000, im Jahre 1650 100.000, im Jahre 1649 100.000, im Jahre 1648 100.000, im Jahre 1647 100.000, im Jahre 1646 100.000, im Jahre 1645 100.000, im Jahre 1644 100.000, im Jahre 1643 100.000, im Jahre 1642 100.000, im Jahre 1641 100.000, im Jahre 1640 100.000, im Jahre 1639 100.000, im Jahre 1638 100.000, im Jahre 1637 100.000, im Jahre 1636 100.000, im Jahre 1635 100.000, im Jahre 1634 100.000, im Jahre 1633 100.000, im Jahre 1632 100.000, im Jahre 1631 100.000, im Jahre 1630 100.000, im Jahre 1629 100.000, im Jahre 1628 100.000, im Jahre 1627 100.000, im Jahre 1626 100.000, im Jahre 1625 100.000, im Jahre 1624 100.000, im Jahre 1623 100.000, im Jahre 1622 100.000, im Jahre 1621 100.000, im Jahre 1620 100.000, im Jahre 1619 100.000, im Jahre 1618 100.000, im Jahre 1617 100.000, im Jahre 1616 100.000, im Jahre 1615 100.000, im Jahre 1614 100.000, im Jahre 1613 100.000, im Jahre 1612 100.000, im Jahre 1611 100.000, im Jahre 1610 100.000, im Jahre 1609 100.000, im Jahre 1608 100.000, im Jahre 1607 100.000, im Jahre 1606 100.000, im Jahre 1605 100.000, im Jahre 1604 100.000, im Jahre 1603 100.000, im Jahre 1602 100.000, im Jahre 1601 100.000, im Jahre 1600 100.000, im Jahre 1599 100.000, im Jahre 1598 100.000, im Jahre 1597 100.000, im Jahre 1596 100.000, im Jahre 1595 100.000, im Jahre 1594 100.000, im Jahre 1593 100.000, im Jahre 1592 100.000, im Jahre 1591 100.000, im Jahre 1590 100.000, im Jahre 1589 100.000, im Jahre 1588 100.000, im Jahre 1587 100.000, im Jahre 1586 100.000, im Jahre 1585 100.000, im Jahre 1584 100.000, im Jahre 1583 100.000, im Jahre 1582 100.000, im Jahre 1581 100.000, im Jahre 1580 100.000, im Jahre 1579 100.000, im Jahre 1578 100.000, im Jahre 1577 100.000, im Jahre 1576 100.000, im Jahre 1575 100.000, im Jahre 1574 100.000, im Jahre 1573 100.000, im Jahre 1572 100.000, im Jahre 1571 100.000, im Jahre 1570 100.000, im Jahre 1569 100.000, im Jahre 1568 100.000, im Jahre 1567 100.000, im Jahre 1566 100.000, im Jahre 1565 100.000, im Jahre 1564 100.000, im Jahre 1563 100.000, im Jahre 1562 100.000, im Jahre 1561 100.000, im Jahre 1560 100.000, im Jahre 1559 100.000, im Jahre 1558 100.000, im Jahre 1557 100.000, im Jahre 1556 100.000, im Jahre 1555 100.000, im Jahre 1554 100.000, im Jahre 1553 100.000, im Jahre 1552 100.000, im Jahre 1551 100.000, im Jahre 1550 100.000, im Jahre 1549 100.000, im Jahre 1548 100.000, im Jahre 1547 100.000, im Jahre 1546 100.000, im Jahre 1545 100.000, im Jahre 1544 100.000, im Jahre 1543 100.000, im Jahre 1542 100.000, im Jahre 1541 100.000, im Jahre 1540 100.000, im Jahre 1539 100.000, im Jahre 1538 100.000, im Jahre 1537 100.000, im Jahre 1536 100.000, im Jahre 1535 100.000, im Jahre 1534 100.000, im Jahre 1533 100.000, im Jahre 1532 100.000, im Jahre 1531 100.000, im Jahre 1530 100.000, im Jahre 1529 100.000, im Jahre 1528 100.000, im Jahre 1527 100.000, im Jahre 1526 100.000, im Jahre 1525 100.000, im Jahre 1524 100.000, im Jahre 1523 100.000, im Jahre 1522 100.000, im Jahre 1521 100.000, im Jahre 1520 100.000, im Jahre 1519 100.000, im Jahre 1518 100.000, im Jahre 1517 100.000, im Jahre 1516 100.000, im Jahre 1515 100.000, im Jahre 1514 100.000, im Jahre 1513 100.000, im Jahre 1512 100.000, im Jahre 1511 100.000, im Jahre 1510 100.000, im Jahre 1509 100.000, im Jahre 1508 100.000, im Jahre 1507 100.000, im Jahre 1506 100.000, im Jahre 1505 100.000, im Jahre 1504 100.000, im Jahre 1503 100.000, im Jahre 1502 100.000, im Jahre 1501 100.000, im Jahre 1500 100.000, im Jahre 1499 100.000, im Jahre 1498 100.000, im Jahre 1497 100.000, im Jahre 1496 100.000, im Jahre 1495 100.000, im Jahre 1494 100.000, im Jahre 1493 100.000, im Jahre 1492 100.000, im Jahre 1491 100.000, im Jahre 1490 100.000, im Jahre 1489 100.000, im Jahre 1488 100.000, im Jahre 1487 100.000, im Jahre 1486 100.000, im Jahre 1485 100.000, im Jahre 1484 100.000, im Jahre 1483 100.000, im Jahre 1482 100.000, im Jahre 1481 100.000, im Jahre 1480 100.000, im Jahre 1479 100.000, im Jahre 1478 100.000, im Jahre 1477 100.000, im Jahre 1476 100.000, im Jahre 1475 100.000, im Jahre 1474 100.000, im Jahre 1473 100.000, im Jahre 1472 100.000, im Jahre 1471 100.000, im Jahre 1470 100.000, im Jahre 1469 100.000, im Jahre 1468 100.000, im Jahre 1467 100.000, im Jahre 1466 100.000, im Jahre 1465 100.000, im Jahre 1464 100.000, im Jahre 1463 100.000, im Jahre 1462 100.000, im Jahre 1461 100.000, im Jahre 1460 100.000, im Jahre 145

25 Jahre Deutsches Hygiene-Museum

Das Museum, das unser Leben verlängert

Ein weltbekanntes deutsches Institut jubiliert - Gesundheit unter Glas

Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden, das auf dem Gebiet der Gesundheitspflege in der ganzen Welt eine führende Stellung einnimmt, kam 1937 auf ein Vierteljahrshundert seines Bestehens zurück.

Am Anfang der Internationalen Hygienekongressausstellung in Dresden, deren Organisateur er war, rief der nunmehr 25-Jährige der deutsche Großindustrielle Karl August Lingner eine herrliche Schau ins Leben, die bald ungeachtete Bedeutung für das In- und Ausland erlangte. Die Heimische der neuen Deutschen Hygiene-Museum führte die Ausstellung "Der Mensch", die unter dem Befehl der ganzen Welt 1912 in Darmstadt und später in Genoa gezeigt wurde. Sonderausstellungen über Säuglingspflege, Badenbädereien, Fernübermittlungsanlagen und dergleichen gab es immer eine erweiterte Grundlage. Leider starb Lingner 1916, bevor er sein Lebenswerk vollenden konnte.

Durch die Nachtragsstelle mit ihren gesteigerten Hygienedebatten ergab sich eine Entwicklung des Hygiene-Museums weit über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen hinaus. Am In- und Ausland wurden Sonderausstellungen veranstaltet, auf denen der Aufbau des Menschen, die Bekämpfung von Tuberkulose und Säuglingssterblichkeit, sowie die Bedeutung von Ernährung und Arbeitsbedingungen für die Gesundheit dargestellt wurden. Ferner beteiligte sich das Museum an den Spätkriegsausstellungen von 1925 und 1928 in Wien, 1929 in Budapest und Düsseldorf und 1928 in Berlin. Darüber hinaus erstreckte es sich immer eine seiner Hauptaufgaben in der Herstellung und der Verbreitung von Lehrmitteln, von Schulbüchern, Vorträgen, Modellen und Demonstrationen. Im Jahre 1930 überließ das Deutsche Hygiene-Museum in den von Professor Wilhelm Kreis geschaffenen, nach modernen Gesichtspunkten errichteten Neubau am Ringplatz in Dresden über.

Die erste deutsche Wasserleitung

Ein Rundgang durch die Ausstellungsräume vermittelt interessante Einblicke in die Entwicklungsgeschichte der Hygiene und der öffentlichen Gesundheitspflege. Mit Stimmern vertritt man, daß ihre Grundlagen schon durch die alten Ägypter und Assyrer geschaffen wurden, die in ihren religiösen Vorstellungen und wöchentlichen Aufträgen, im Alkoholverbot und anderen sanitären Vorschriften bereits über undenkbar die ersten hygienischen Einrichtungen besaßen. Am alten Babylon gab es nach den Darstellungen des Hygiene-Museums sogar schon regelrechte Kanalisationen anlagen zur Beseitigung der Abfälle, wobei die Kanalisationen in Kuppeln dienten. Sogar bei den alten Griechen wie bei den alten Römern war die Körperpflege bekanntlich hochentwickelt. Bäder und Bäderanlagen waren an der Tagesordnung. Der Wasserverbrauch war daher damals viel

höher, als dies heute, im Zeitalter höherer Körperkultur der Fall ist. Darüber hinaus gab es im alten Rom sogar schon eine Wasserpolei und Armenarbeit, durch die Unbemittelte unentgeltlich behandelt wurden.

Das Mittelalter mit seiner Lebensbeherung der Seele und Geringschätzung alles Körperlichen legte dagegen wenig Wert auf eine planmäßige Gesundheitspflege. Die Folgen waren furchtbar. Pest, Cholera und andere Seuchen trafen immer wieder die Menschheit heim und verurteilten eine ungeheure Zahl an Menschen der Sterblichkeit in allen Ländern. Da und dort wurden zwar vereinzelt hygienische Maßnahmen getroffen, doch reichten sie nicht aus, dem Mangel "Epidemie" Einhalt zu gebieten. In Italien wurden zuerst die Wasserleitungen des Mittelalters für Neuanlagen zum Fortschritt genommen, die dann auch das übrige Europa einführte. In Deutschland wurde schon im Jahre 1255 durch Ordensritzer in Königsberg die erste "Wasserleitung" eingerichtet, 1272 folgte Breslau, während Straßburg im Jahre 14. Jahrhunderts und Jittau 1374 die erste Wasserleitung erhielt.

Hygiene wird Wissenschaft

Wissenschaft hatte sich die Idee öffentlicher Gesundheitspflege Bahn gebrochen. Ende des 13. Jahrhunderts gab es in Europa schon viele Vollerhäuser und Kolonien für Neuanlagen zum Fortschritt genommen, die dann auch das übrige Europa einführte. In Deutschland wurde schon im Jahre 1255 durch Ordensritzer in Königsberg die erste "Wasserleitung" eingerichtet, 1272 folgte Breslau, während Straßburg im Jahre 14. Jahrhunderts und Jittau 1374 die erste Wasserleitung erhielt.

nach persönlicher Hygiene, wie es die Kulturvölker des Mittelalters offenbar hatten, wieder in Erscheinung. Johann Peter Frank stellte 1786 erstmals alle bis dahin erdienenen hygienischen Gelehe und Verordnungen in einer Schrift zusammen und der erste deutsche Hygieniker Peter Frank erhob die Gesundheitspflege zu einer Wissenschaft, der er selbst noch durch Experimente am eigenen Leib und durch statistische Feststellungen die wissenschaftlichen Unterlagen gab. Heute erstreckt sich dank den weitestgehenden Maßnahmen der Behörden die Hygiene nicht nur auf die Wohnstätten- und Ernährungsbedingungen, sondern auch auf die Bekämpfung von Boden, Luft und Wasser, auf Säuglingspflege und Kindererziehung, Schul- und Betriebsverhältnisse, ja sogar auf die Arbeitsbedingungen im Winter und Frühling. Es gibt fast kein Gebiet menschlichen Lebens mehr, das nicht das Auge des Hygienikers überwaht. In jeder deutschen Universität bestehen heute öffentliche Institute, außerdem gibt es noch zahlreiche vom Staat oder von gemeinnützigen Vereinigungen unterhaltene kommunale Anstalten für die öffentliche Gesundheitspflege. Und wenn in den letzten hundert Jahren die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen von nur dreißig Jahren auf das Doppelte gestiegen ist und noch weiterhin zunimmt, so ist das einzig und allein den Errungenschaften der Hygiene zuzuschreiben.

In den letzten zehn Jahren ist in Deutschland das durchschnittliche Lebensalter, mit dem jeder Neugeborene theoretisch rechnen kann, um volle vier Jahre angewachsen.



Der Alcazar - das Denkmal des neuen Spaniens. Ein Blick von Toledo auf den Alcazar in seinem jetzigen Zustande, wie er als Nationaldenkmal bestehen bleiben soll.

CARL CONRAD: Es geht im Charlottental

COPYRIGHT BY CARL DUNCKER VERLAG BERLIN W 62

21. Fortsetzung
Morrone ritt zum Weisen Sababu hinüber, aber da Corbier war schon abgehoben. Der Ingenieur ritt langsam, im Gedanken und Sorgen, zum Mango-Tal zurück. Soweit hand ebenfalls lief: Wenn da Corbiers Gelbdruck sich auch bereit erklärt hatten, die 60 v. J. der Rollen für den Dammbau zu übernehmen, so konnten sie wohl kaum Interesse daran haben, auch noch die zahlreichen Hypotheken der Siedler zu übernehmen. Dazu wären Summen erforderlich gewesen, die nicht so leicht jemand zur Verfügung fanden.
Savannah hat Charlotte auf der Veranda von Morrone's Haus einen merkwürdigen Auftritt zu befehlen. Als sie aus dem Saal trat, sah sie bereits ihre Schwester auf der Veranda, aber als sie näher kam, fanden auch ihre Negerskinnerin und ihre sämtlichen Koffer und Kartons da, und die Schwester trat ihr entgegen und sagte: Ich glaube, es ist Dir recht, daß ich bereits Deine Sachen packen ließ. Du wirst selbstverständlich nichts dagegen haben, diese Haus zu verlassen und in das Haus Deines Vaters zurückzukehren.
"Gut mal, Cäcilie, - hat Vater Dich geliebt?"
"Nein. Mein eigenes religiöses und sittliches Empfinden."
"So. Du weißt wohl nicht, daß Vater mich vor die Wahl stellte entweder meine Freundschaft mit Morrone zu lösen, oder sein Haus für immer zu verlassen. Nun, ich habe mich entschieden."
"Das tut nichts. Komm nur getrost mit, Vater ist ein gläubiger Christ, und ich habe

die zuverlässige Überzeugung, daß es mit der Gottes Hilfe gelinzt, ihn umzuwenden, wenn er nicht, daß Du erkrankst bereit."
"Babosa", wandte sich Charlotte an ihre Negerin, "mama, machst Du ein?"
"Mama Cäcilie sagen, es Ihnen recht."
"Es ist mir aber nicht recht. Geh, laß Dir von Sababu helfen, trägt die Koffer wieder hinein und packt sie aus."
Die Negerin sah ängstlich nach Cäcilie, dann ging sie aber doch hinein, um Sababu zu rufen. Cäcilie trahnte vor Entrüstung.
"Wenn Du ein gutes Wort tun willst, Cäcilie, und Du bist angedenkt dich dazu entschlossen, dann überzeuge Vater davon, daß ich hier wohl keine Tochter sein, in meinem Hause wohnen, und doch mit Morrone befreundet sein kann."
"Ich kann ja auch gehen verlobt", wenn Dir das angenehmer klingt. Aber es wäre nicht ganz korrekt, denn schließlich sind wir ja noch nicht öffentlich verlobt, wie man so sagt."
"Du sagst Dir nicht darüber klar zu sein, wie tief Du getrunken bist, wobei ich heute dieses Mannes!"
"Nein, ich allerdings eine unerschütterliche Sünde, und Sabofina, die Tag und Nacht um mich ist, wird Dir wohllos herbeistehen können in welchem Ausmaß ich mich weigere. Nun, bist Du jetzt beruhigt?"
Cäcilie und die Negerin schleppten die Koffer und Kartons wieder ins Haus.
Cäcilie, fast aufrecht lebend, ohne eine Miene zu zeigen, begann zu weinen. Die

Tänen rollten aus ihren Augen wie aus den Ähren einer Blase.
"Da tragen sie die Sachen wieder hinein", sagte sie mit heiserer Stimme, "alle meine Mühe war umsonst! Vater im Himmel!"
Charlotte ging auf sie zu und legte ihr eine Hand auf die Schulter.
"Liebe Cäcilie", sagte sie, "ich weiß ja, Du meinst es auf Deine Art. Aber Du mußt nicht Gott anrufen wegen solcher Kleinigkeiten. Es gibt doch genug Dinge, die viel wichtiger sind."
Sie schiederte ihrer Schwester die Angelegenheit des Dammbaus, die Not der Siedler, ihre Hoffnung, und die merkwürdige Haltung Urbachs.
"Komm mit", flüchelte die Schwester, "er ist so allein."
"Deshalb bist Du wohl gleich zu ihm gekommen? Das ist nett von Dir. Aber so wie die Dinge jetzt liegen, kann ich nicht zurück. Bitte, bringe Du ihm meine Grüße. Er hat es immer in der letzten Zeit, und auch an dem Brief, den er Morrone nachhin schickte, sehe ich, wie nahe ihm das alles geht."
Cäcilie blieb auf der Treppe der Veranda stehen und drehte sich noch einmal um.
"Sage Vater", hat Charlotte, "daß ich ihn liebe und immer lieben werde, ganz gleich, was er getan hat und was noch geschieht."
"Alle werden Dich verachten", sagte Cäcilie, "und daß Du es nur weißt: Vieters hat Vater beschuldigt der neue Detektiv hat es festgestellt, und da Corbier war Vieters Freund, und jetzt ist da Corbier mit Deinem Morrone befreundet, und Du auch. Eine laubere Gesellschaft! Davi lammernd und schreiend sitzt sie die Stufen hinauf und ging fort."
Charlotte setzte sich in einen der Korbfesseln. Sie dachte an ihren Vater. "In was für einem Zwielicht steht er", dachte sie, "es ist fast nicht zu ertragen! Und wenn Robert nicht wäre, könnte ich es auch nicht ertragen."
Dann fiel ihr ein, daß sie noch nach dem jungen Delfon sehen wollte. Sie fand ihn in Göttes Haus in einem kleinen Zimmer im ersten Stock. Er starrte zur Decke, Götte und dessen Frau standen am Fußende des Bettes. Die

Billige Hochzeitsreise

Der 25jährige bulgarische Kolistil Alija Georgieff aus Bernitz hatte sich mit der 22jährigen Aneta Angelowa verlobet. Beide träumten davon, eine schöne Hochzeitsreise in das berühmte bulgarische Tal der Rosen zu machen, doch reichte das kärgliche Gehalt des Kolistils für so hochtrabende Pläne nicht aus. Schließlich kam Alija auf einen genialen Gedanken. Er fertigte zwei Reisehefte aus, einen für sich als Gefangenenaufseher und einen für seine Frau als Strafgefangene, die er nach dem jähren Kurot Carlono in einem Sonderabteil der bulgarischen Staatsbahnen zu überführen sollte.
Die beiden Jungvermählten befanden den Zug und machten es sich in dem Sonderabteil sehr bequem. Leider aber befing kurz vor Carlono ein Kontrolleur den Zug, dem das löcherige Paar aufstieg. Der junge Kolistil wehrte sich nämlich gegen "Strafgefangenen" gegenüber durchaus nicht so, wie es einem Hüter des Gelehes zukommt. Der Bahnbreite nahm die Verurteilung der beiden auf und in Carlono alle er loter auf die Bahnhofsmaße, wo natürlich niemand etwas von einem derartigen Gefangenentransport wußte. So kam alles heraus und die beiden wurden nunmehr nach Bernitz zurückgeführt. Dort entdeckte man übrigens, daß sich der einfallsreiche Hochzeitsreisende auch noch andere Deitile schuldig gemacht hat. Er wurde zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt. Aber das Gericht hatte für die Pflittermühensträume des verlobten Kolistils immerhin so viel Verständnis, daß es ihm eine dreijährige Bewährungsfrist zubilligte.

Seltene Käuze

De nahmen sich einmal - es war 1898 - die Mannschaften einer Kompanie des 20. Regiments in Wittenberg die berühmten Weiser von Wensberg zum Vorbild. Wir werden uns doch vor der besten Wasser nicht fürchten", sagten sie, als sie mit ihren Frauen von dem Kompaniechef heimgingen und eine Strafe überhört haben. Dann nahmen sie ihre Schönen auf Arm und Rücken und parlierten mit ihrem "lechten Gepäd", den Stummarmig pflegend, durch die Zeit.

In einer Gerichtsverhandlung, die im Jahre 1883 in Pignitz stattfand, sollte der Beklagte den Offenbarungseid leisten. Er gab jedoch an, daß er denselben nicht mit gutem Gewissen leisten könne, da er ein Goldbild vermischt habe und nicht wisse, ob sich dasselbe noch in jenem Plagen befinde. Adolf Neß.

Der Dichter
Der junge Dichter hatte das Pödem seines Lebens geschrieben und trug es in die Redaktion. Der Redakteur las es heimlich durch. "Nun, was geben Sie mir?" fragte der Dichter. "Nun! Meiner Vorprung", sagte der Redakteur, indem er nach jenem häßlichen Linal griff.

Gurgeln mit Emser Salz EMS. Das hilft, Emser heilt!

Krüde war dem Bett gegenüber an die Wand gelehnt, und vor dem Bett auf einem Stuhl lag das abgeschaltete Holzbein. Als Dheifon Charlotte eintraten, fuhr er auf wie elektrifiziert, laut dann aber mit einem Schmerzenslaut wieder in seine Kissen zurück.
"Wie geht es Ihnen?" fragte Charlotte, "haben Sie erge Schmerzen?"
"Sie sah, daß Blut durch seinen Kopfband flücherte. Er bewegte die Lippen, die plötzlich weiß gemordet waren, aber aus irgendeinem Grunde konnte er nicht sprechen. Charlotte trat an das Kopfende des Bettes und heilte zwei Wüchsen mit Konieren, Ananas und Erdbeeren, auf den Stuhl neben das Holzbein. Dheifon neigte sich mit den Augen ihre Hände.
"It has für mich?" rief er plötzlich mit erschreckend lauter Stimme. Es war ein Aufschrei. Charlotte sah ihn erlöst an.
"Gleich", sagte sie, "eine kleine Erfrischung. Möchten Sie gleich etwas davon?"
Er kratzte sie an. Sein Gesicht war jetzt so weiß wie das Leinen des Kopfbandes. Seine Augen schienen plötzlich leer zu sein. "Zwei leere ausgeordnete Brunnen", dachte Charlotte, "er wurde plötzlich unruhig."
Frau Götte war hinausgegangen. Jetzt kam sie mit einem Büschelbinder zurück.
"Erdbreien oder Ananas?" fragte Charlotte.
"Ganz gleich", flüchelten die beiden, bebenden Lippen.
Frau Götte öffnete eine der Büscheln und brachte Teller und Vöfel. Charlotte legte zwei Ananasstücke auf den Teller.
"Wie gehts denn?" fragte sie noch einmal.
"Gut", sagte Dheifon, "gar keine Schmerzen mehr!"
Charlotte gab ihm den Vöfel in die rechte Hand und hielt ihm den Teller hin. Er machte einen Versuch, davon zu nehmen, aber es war ihm offensichtlich nicht möglich.
"Na", bemerkte Götte, "ich scheint es doch nicht so gut zu geben, wie er behauptet. Dheifon hat er den rechten Arm noch bewegen können und jetzt nicht mehr. Ihr Licht es ja falsch!"
Dheifon sah Charlotte an und lächelte verzerrt.

Mozarts Reise nach Prag

Vor 150 Jahren

Vor 150 Jahren, im Januar 1787, unternahm Mozart seine nicht nur durch Mörkes Novelle berühmt gewordene Reise nach Prag. Wir bringen aus diesem Anlaß einen Brief aus Prag, wie er auf Grund der Ereignisse damals geschrieben sein könnte.

Prag, am 25. Jänner 1787.

Verehrliche Demoiselle Gulstgen!

Als ich Ihr letztes Bedelgen erhielt, beschloß ich, Ihnen sofort eine Antwort zu schreiben. Aber ehe ich zu Worte ging, bogab sich ein Ereignis, also daß nicht nur ich, sondern halb Prag sich hat von seinen Werken abhalten lassen.

Der berühmte Herr Mozart aus Wien nämlich, ist eingetroffen und logiert mit seiner Frau im Schloße des Grafen Thun. Er hat den Willen seiner Freunde, vor allem der Dulcists, und den guten Critiken, so auch die Prager Opernbesitzerung über ihn gedruckt hat, nicht mehr übersehen können und sich obgleich die harten Winterwetter auf den Weg hierher gemacht. Im ersten Anzuge kam er an und leit diesen leben wir sehr pfeindlich mit Gollereen, Commoedien, Concerten und immer als Mittelpunkt der geniale Mozart.

Die italienische Oper „Die Hochzeit des Figaro“, die man unbegreiflicherweise in Wien seit dem Sommer des vergangenen Jahres angeht hat, war es im Grunde, die den Grund zu seiner Decretie machte. Sie hat nämlich am 12. December so ausgefallen, daß man sie partout von dem Komponist selbst wollte dirigiert hören. Und das geschah denn auch vor einigen Tagen am 20. Jänner. Drei Tage vorher jedoch hörte Mozart die Oper schon von dem künftigen Dirigenten des Prager Theaters dirigiert, eine Aufführung, die er sehr lobte, weil ja unter Böhmern ausstehende Musiker sind und vor allem die schönen Blasinstrumente so sehr brachten. Als bei den Jähzorn bekannt wurde, daß der Herr Mozart selbst in einer Ueue sah, da gab es sich einen Aufstand vor Begierlichkeit. Das Publikum schickte Beschall und Bewillkommung.

Und nun gab es kein Halten mehr. Alles wollte wenigstens einmal mit dem Künstler gesprochen haben, der wohl unser größtes Genie ist. Und die Bekanntschaft zu seiner Bekanntschaft fanden sie sich. Wir Sie sich wohl denken können, verehrliche Demoiselle Gulstgen, wollte ich dabei nicht fehlen. Da gab es zuerst den großen Breitschiffelball, bei dem alles anwesend war, was einen Namen

Was nun?



„Man kommt denn der Zeit?“ erkundigte sie sich. „Man hat doch sofort nach ihm geschickt.“

„Selbstverständlich“, bekräftigte Göte. „Da Cordier ist nach Keetmanshoop. Er wird den Rest sofort. Was macht Ihr denn vor morgen Mittag kann er sicherlich hier sein.“

„Es war Charlotte nicht entgangen, daß das Gesicht des Verwundeten schmerzlich zusammenzuckte, als der Name da Cordier genannt wurde. Aber seine Züge glätteten sich sofort wieder, als sie begann, ihm wie ein kleines Kind mit Annonas zu füttern. Jetzt sah er nicht mehr an, aber sie fühlte seinen Blick auf ihren Händen. Sie war froh, als sie sich verabschieden konnte.“

„Auf mir ist kein Segen“, sagte Obelion ganz unermittelt.

„Wie haben ihn erstanden an, Göte schüttelte den Kopf.“

„In acht Tagen hat Sie gesund“, sagte Charlotte, „dann werden Sie wieder anders denken.“

„Wir fann niemand —“ sagte er mühsam und verkrümmt. „Und dann: „Wur ein Bein — jetzt den Arm — nichts mehr — mich fann nie mehr eine Frau lieben — unmöglich — aber ich — so sehr —.“ Er warf sich herum und verlor sein Gesicht in den Kissen.

„An den Bewegungen seiner Schultern sah man, daß er weinte.“

„Charlotte ging sie hinaus. Sie hatte das dumpfe Gefühl, sich auf irgendeine Weise schuldig gemacht zu haben, aber sie wagte nicht mehr zu sprechen.“

„Frau Göte war Charlotte nachgegangen. Auf der Treppe lag sie. „Friedliche Ursache, ich bin ganz ungeschädigt. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Niemand kümmert sich mehr um die Schafe. Die armen Tiere haben heute noch kein Wasser bekommen. Haben Sie Luft, mit mir hinauszufragen? Die Häuser stehen noch auf dem Boden, wir fahren ins Versteck-Zal und Hülsen sie da. Und dann müßten wir überhaupt mal nach dem Rechten sehen. Die Steger sind ja draußen, aber auf sie ist kein Verlaß.“

„Ja“, sagte Charlotte, „ich bin überzeugt, sie haben wieder irgendwo zusammen und spielen

fast. Geel Gana, de Kontes, G. A. Mähner, Gajanova, Kometshels und viele, viele andere waren da. Die Rede war nur von Figaro, und Herr Mozart war der Mittelpunkt. Aber es war recht still, wenn auch liberale Lebensweise, leutseliges Holz, sondern noch befeidender Courtisoe. Er tanzte auch nicht, aber er freute sich daß man seiner Frau Konstante viel Aufmerksamkeit erwies, die recht amourense ist. Aller Applaus war aber vielleicht doch am begierlichsten, als nach dem großen Concert vom Freitag, dem 19. Jänner, Herr Mozart die Hochzeit des Figaro selbst dirigierte. Dabei war es von den Kläffern so hingereißt, daß er verlor, er wollte kein Fragen, die so viel Bekanntheit für seine Musik hätten, gar eine besondere Oper schreiben. Und wie es heißt, hat der Theaterdirektor Bondini schon eine Unterredung mit ihm gehabt und ihm gar einhundert Dukaten Gehörloß für eine solche neue Oper geboten. Wie ich höre, soll der Stoff von einem spanischen Fährnachtspiel darin behandelt werden, die Geschichte von Don Juan. Wenn man bedenkt, was der große Mozart aus dem intriganten Spiel des Herrn Beaumarchais machte, das der Hochzeit des Figaro zu Grunde liegt, so fann man gewißlich erwarten, daß er auch einen Fährnachtspiel Seele und Gemüt einhauchen und das Ganze in eine höhere poetische Atmosphäre erheben wird. Wir erwarten das

neue Stück noch für dieses Jahr mit Entzusehnung. Vielleicht erhalten wir sogar eine musikalische Academie durch Herrn Mozart. Die Prager Stadttheater hat, wie mir zu Ohren kam, bereits eine Besichtigung dazu ertheilt. Aber da er wie man schon nach Köfeln höchst zum Kammermusikern erkannt werden soll — welches mit einem Gehalt von 800 Dukaten verbunden wäre — so wird er wohl gewiß in Wien bleiben.

Da Sie so sehr gern tanzen, verehrliche Demoiselle, wird es Sie gewiß interessieren, daß Herr Mozart zur Probe seiner Kompositionshand aus dem Siegfried — deromogen er in einem besonderen Maß geniesst — bei einem Abendessen, so dem Grafen Rastka gegeben worden ist, vor einigen Tagen binnen einer Stunde nicht weniger als neun Contretränge niedergeschrieben haben soll.

Sowie neue Noten von Herrn Mozart erschienen sind, werde ich mir die Freundschaft nehmen und Ihnen, verehrliche Demoiselle einige davon zum Spielen auf der Orgel überreichen lassen. Nehmen Sie nun, meine liebe Freundin, die ich mit Verehrung so nenne, die Beweise, wie mein Zeugnis, daß ich Sie nie vergessen werde und daß Sie immer an meinem Leben Antheil nehmen.

Ganz der Ihrige
Nicodemus M. Kasiner.“

„Kasperle“ als Erzieher

Das Puppentheater im Schulzimmer — Neue Wege der Kindererziehung

Wann war es schon jemals der Fall, daß die Kinder beim Unterricht der Begierlichkeit und regster Anteilnahme die Hände hüpfen und sich gegenseitig im Elfer überbieten, um ja als erste dem Lehrer Rede und Antwort geben zu können? Wer bringt dieses Auntheil fertig? Schlußworte sind bedauerlich doch meist Stillstehen in einem Lehrgang, in dem der Ernst regiert, in dem das Wissen vom Ratgeber mit Hilfe von Tafel, Bildwörtern und Dankarten gepredigt wird. Aber wer von den Kindern könnte da nicht von Begierlichkeit erfaßt werden, wenn sich plötzlich die Fingerglocke in das Gemwand eines Kasperle erteilt hat, um in dieser feststimmten Bestimmung erteilt Lehren über Hygiene und über Dinge zu plaudern, die sonst den Kleinen oft langweilig und nüchtern erscheinen?

Eine Puppe ist es, die zu den Schülern spricht, eine Figur aus der Beemwelt unserer Kinder, die seit altersther der Beibung der Jugend ist. Allerdings ist das „Hygienische Puppenspiel“, das neuerdings die Reichs-erziehungsministerien Schandenberührung zumachen mit dem Reichsminister für Volksbildung der Reihe nach in allen deutschen Schulen vorkührt, kein belehrendes Stück, in dem Kasperle im bunten Paradiesfeld nur Pösten reißt, hinter ihm verbirgt sich die Gestalt eines Betaters und Erziehers, der nach der Methode „Berne spielen“ die wichtigsten Fragen der Volksgesundheit behandelt.

Es ist schon ein merkwürdiges Bild, inmitten eines Schulzimmers eine Puppenbühne aufgedacht zu haben, die hier die Stelle eines Kreispultes vertritt. Und die Kinder, die in Reich und Gleich davort sitzen, sind nicht nur Zuschauer, sondern auch Mitwirkende, werdet sie doch, ohne es vorher zu wissen, in das Spiel eingeschaltet. Sie erleben da die

Sprechstunde eines Krates, der vor allem jene Krankheiten behandelt, die sich die Menschen durch Leichsinn und Ueberrmäßigkeit meist selbst zuziehen. Die Folgen der Trunksucht werden ihnen vor Augen geführt, Kasperle fällt Bericht über Mißtraue und Nachsichtswärme, geht in Beschaffen, mit Humor gewandert, die Spielchen, wie man sie in der Puppensprache und warum man das Wasser nicht scheuen darf. Immer lebhafter wird das Spiel, wobei die Kinder dann Wertprüche wie „Wer dem Alkohol verfallt, verliert Gesundheit, Gut und Geld“, „Geh' früh zu Bett und schlaf dich aus, dann trichst du morgen gesund heraus“, die Kasperle als Arzt seinen Patienten mit auf den Weg gibt, in lauten Chor nachsprechen dürfen.

Die Szenen, in denen Figuren im Kampf mit Mittern und Kradobiden stehen, wollen zeigen, daß nur Mut und nicht Jagdschäftigkeit den ganzen Mann ausmacht, dem Guten feindliche Menschen treten auf, die arglosen Kindern eine Falle stellen und dadurch eine einbezügliche Lehre erteilen, daß man sich als Kind, ohne sich zu bedenken, vergeblich gegen die bösen nicht mit fremden Menschen einlassen soll. Dabei appliziert Kasperle stets an das psychologische Verständnis der Kleinen Zuschauer, die immer wieder in das Spiel eingreifen, den Harmonien mahnen, den Mutigen anerkennen und den Bösen in nicht mißzuverheerender Weise verurtheilen. Schließlich kehren die Kinder in ihrer Erregung auf Hände und Stühle, der ganze Saal ist von ihnen teilnehmenden Rufen erfüllt, sie umringen das Puppenbühnen, um selbst zu versuchen, Kasperle auf den rechten Weg zu bringen, auf einen Weg, auf den sie eben gerade durch bösen Willen verfallen sind. Sie sind sich der bösen nicht mit fremden Menschen einlassen soll. Dabei appliziert Kasperle stets an das psychologische Verständnis der Kleinen Zuschauer, die immer wieder in das Spiel eingreifen, den Harmonien mahnen, den Mutigen anerkennen und den Bösen in nicht mißzuverheerender Weise verurtheilen. Schließlich kehren die Kinder in ihrer Erregung auf Hände und Stühle, der ganze Saal ist von ihnen teilnehmenden Rufen erfüllt, sie umringen das Puppenbühnen, um selbst zu versuchen, Kasperle auf den rechten Weg zu bringen, auf einen Weg, auf den sie eben gerade durch bösen Willen verfallen sind.

„Man kommt denn der Zeit?“ erkundigte sie sich. „Man hat doch sofort nach ihm geschickt.“

„Selbstverständlich“, bekräftigte Göte. „Da Cordier ist nach Keetmanshoop. Er wird den Rest sofort. Was macht Ihr denn vor morgen Mittag kann er sicherlich hier sein.“

„Es war Charlotte nicht entgangen, daß das Gesicht des Verwundeten schmerzlich zusammenzuckte, als der Name da Cordier genannt wurde. Aber seine Züge glätteten sich sofort wieder, als sie begann, ihm wie ein kleines Kind mit Annonas zu füttern. Jetzt sah er nicht mehr an, aber sie fühlte seinen Blick auf ihren Händen. Sie war froh, als sie sich verabschieden konnte.“

„Auf mir ist kein Segen“, sagte Obelion ganz unermittelt.

„Wie haben ihn erstanden an, Göte schüttelte den Kopf.“

„In acht Tagen hat Sie gesund“, sagte Charlotte, „dann werden Sie wieder anders denken.“

„Wir fann niemand —“ sagte er mühsam und verkrümmt. „Und dann: „Wur ein Bein — jetzt den Arm — nichts mehr — mich fann nie mehr eine Frau lieben — unmöglich — aber ich — so sehr —.“ Er warf sich herum und verlor sein Gesicht in den Kissen.

„Frau Göte war Charlotte nachgegangen. Auf der Treppe lag sie. „Friedliche Ursache, ich bin ganz ungeschädigt. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Niemand kümmert sich mehr um die Schafe. Die armen Tiere haben heute noch kein Wasser bekommen. Haben Sie Luft, mit mir hinauszufragen? Die Häuser stehen noch auf dem Boden, wir fahren ins Versteck-Zal und Hülsen sie da. Und dann müßten wir überhaupt mal nach dem Rechten sehen. Die Steger sind ja draußen, aber auf sie ist kein Verlaß.“

„Ja“, sagte Charlotte, „ich bin überzeugt, sie haben wieder irgendwo zusammen und spielen

Der Hotelgast

Von Peter Amrhein

Als man Mr. Brown die Fotelrechnung der zweiten vierzehn Tage brachte und ihm höflich daran erinnerte, daß auch die erste Rechnung noch nicht bezahlt ist, schob er den Rechner ungeduldig aus dem Zimmer. Dann trat er zu seinem großen Koffer, öffnete ihn und —

„Wir Brown hat bereits seit sechs Wochen seine Rechnung nicht bezahlt.“ Der Kellner fündete dies mit beforzter Stimme dem Empfangsdienst.
„Gepäd?“
„Ein großer Koffer.“
„Woll?“
„Wir haben versucht, ihn zu heben. Er war sehr schwer.“
„Warum mir noch vierzehn Tage“, beschloß der Empfangsdienst.
„Nach vierzehn Tagen betrat der Direktor das Hotelzimmer.“
„Samohl, Herr Direktor.“
„Mit voller Pension?“
„Mit voller Pension seit zwei Monaten, Herr Direktor.“

Der Direktor betrachtete beruhigt den großen Koffer. Er wollte den beiden Kaudienern, den Koffer zu heben. Die beiden Männer, an schwere Lasten gewöhnt, traten hinaus, rüdten und brüdten sie von allen Seiten. Es blieb ein vergebliches Bemühen. Der große Koffer wußte nicht einen Zentimeter. Der Empfangsdienst wagte einen Einwand: „Sollte man nicht doch lieber...“

„Müßte. Sie sehen doch, wie schwer der Koffer ist. Wir können Mr. Brown noch ruhig vierzehn Tage weiter Kredit gönnen.“

Nach vierzehn Tagen war Mr. Brown genau so verschwunden, auch der schwere Koffer nicht.

Er hatte ihn aus dem viernten Etok eines Nachts an einer Scharnir zum Fenster heruntergelassen. Man fand die Scharnir am nächsten Morgen. Sie war dünn und nicht viel stärker als zwei Jahnzähne.

Als man zwei Wochen später Mr. Brown in dem ersten Hotel einer anderen Stadt die Fotelrechnung der zweiten vierzehn Tage brachte und ihm höflich daran erinnerte, daß auch die erste Rechnung noch nicht bezahlt ist, schob er den Rechner ungeduldig aus dem Zimmer. Dann trat er zu seinem großen Koffer, öffnete ihn und —

„Wir Brown hat bereits seit sechs Wochen seine Rechnung nicht bezahlt.“ Der Kellner fündete dies mit beforzter Stimme dem Empfangsdienst.
„Gepäd?“
„Ein großer Koffer.“
„Woll?“
„Wir haben versucht, ihn zu heben. Er war sehr schwer.“
„Warum mir noch vierzehn Tage“, beschloß der Empfangsdienst.
„Nach vierzehn Tagen betrat der Direktor das Hotelzimmer.“
„Samohl, Herr Direktor.“
„Mit voller Pension?“
„Mit voller Pension seit zwei Monaten, Herr Direktor.“

Winternacht

Von Ulfoslav Lenau

Vor Kälte ist die Luft erstarrt, es kracht der Schnee von meinen Trüben, es dampft mein Hauch, es kühlt mein Bar, nur fort, nur immer fortgeschritten!

Wie ferlich die Oegend schweigt! Der Mond beschneit die allen Fichten, die, verbuschtes Büschel zum Tod geneigt, den Zweig zurück zur Erde rücken.

Frostfriere mir ins Herz hinein, tief in das heilbewegte, wild! das einmal Ruh moß drinnen sein, wie hier im nächtlichen Geiseld!

freilassen. Untermeier, ein dicker, glasköpfiger Mann in einem schwarzen, fatteren Langjann von einem der hohen Wagen herunter.

„Heißt mir doch einer von euch schwarzen Teufeln! Ihr seht doch, daß ich in der Luft hänge! Ihr habt doch die ganze Nacht schlafen lassen! Ihr wollt uns wohl alle zum Teufel transportieren, anstatt nach Charlottental!“

„Das ist ja eine laubere Sache“, erklärte eine dumpfe Stimme aus dem Inneren des mit Felleinwand bedeckten Wagens, „eine laubere Sache, wenn ihr die Ritter an Steuer lassen laßt! Ihr wollt uns wohl alle zum Teufel transportieren, anstatt nach Charlottental!“

„Halt die Klappe!“ rief Undermeier und tam auf da Cordier zu.

Da Cordier stürzte aus seinem Wagen heraus. Er schloß sich mit dem Armeel dem Staub und schwebte sich dem Gesicht.

„Wo haben Sie Dich denn losgelaufen?“ spötelte Undermeier.

„Desfalls wollte ich Dich fragen“, sagte da Cordier. „Was ist denn das für eine Kolonne? Ist ein Duzend Wagen, — was laßt Du denn dahinter?“

„Friedliche Frage. Unsere Leute, die auseinanderstehen, die Du beschickst.“

„Wievoll zweihundert?“

„Was ist denn mit Dir los, mein Sange? Du schickst wohl noch?“

„Hil mal, Undermeier, das ist wirklich kein Spaß mehr! Du weißt ganz genau, daß ich geschrieben habe, es sollen zunächst nur zwanzig kommen, und die auseinanderst später.“

„Wer Du willst doch nicht abstritten, daß Du geschrieben hast, ich soll zweihundert Arbeiter zusammenführen.“

„Zusammenführen! Ja, und dann bereit halten, bis ich Nachricht gebe!“

„Wo hast du denn den Brief?“ Undermeier faßte seine Verleumdung auf. Man sah, daß er darunter ein dünnes Band von rot gefärbter Seide trug. Er durchsuchte seine Taschen, aber er fand den Brief nicht.

„Na, ist ja auch egal“, meinte er.

Fortsetzung folgt

Familien-Anzeigen

Für die vielen Bewerfer aufstichtiger Teilnahme beim Gelingen unserer Ausstellungen, bes
Karl Zschenker
 dankt im Auftrag der Hinterbliebenen herzlich
Karl Zschenker
 Halle (Saale), den 12. Januar 1937

Am 12. Januar 1937 verfiel nach
 langen, löhernen Kämpfen mit
 Witten, unter teilweiser
Gustav Angel
 im 67. Lebensjahre.
 Die in seinem Hinterbliebenen
 Geben, den 12. Januar 1937
 öffentliche Erbschaft
 Testamentar. Erbschaft, 15 Uhr, Er-
 braucherhof.

Für die vielen Bewerfer aufstichtiger Teilnahme beim Gelingen unserer Ausstellungen, bes
K. Ehrhart
 dankt im Auftrag der Hinterbliebenen herzlich

Den lang gehegten Wunsch
 eine schön-
 geordnete
 Angebots mit
 28.- 36.-
 180.-, 200.-
Gebr. Jungblut
 Meinerberg Str. 25

Wiederversicherungs-Berein

Generals-Versammlung
 am Mittwoch, den 20. Januar 1937
 15 Uhr im Saal des
Agenda:
 1. Bericht über den Geschäftsgang,
 Rechnungslegung und Entlastung
 des Vorstands.
 2. Neue resp. Wiederwahl der Vor-
 sitzenden.
 3. Neu resp. Wiederwahl der Ver-
 treterinnen des Ausschusses für
 die Angelegenheiten der
 Mitglieder.
 4. Bericht über den Vermögens- und
 Geschäftsgang der letzten
 Rechnungsperiode.
 5. Bericht über den
 6. Tagesordnung.

Samilienanzeigen

gehören in die
MNZ
 Deine Zeitung
 die M N Z

150 St. - was soll man tun?

Sie brauchen nicht zu verzweifeln, wenn Ihnen aus dem Spiegel
 Doppelgänger, dicke Arme und breite Hüften entgegenstehen.
 Sie brauchen auch keine Hungerkuren zu halten, sondern nur den
 tausendfach bewährten Richters zu trinken. Das Längste Fett ver-
 schwindet immer mehr, leicht beschwingt erfrischen Sie sich neue
 Schlankheit und Jugendfrische. Aber bitte auf den düstlichen
D. ERNST RICHTERS Frühstückskur
 AUCH IN TABLETTENFORM DRIT-TABLETTEN

Heute !!

**Stadt-
Schützenhaus**
 13. und 14. Januar
 Jeweils 16 und 20 Uhr
 Eintritt 30 und 40 Pfg.
 Nummerierte Plätze

Koch- und Badvorführungen

im Rahmen eines heiteren Spiels mit Künstler-Programm
„Das Küchenjubiläum“
 Verkaufsstellen: Werkkassette der Wehag, Markt 2; Licht und Wärme
 G. m. b. H., Große Ulrichstraße 54; W. F. Wollmer, Große Ulrichstraße 6-10.
 Bayer-Verlag für die Frau in Gemeinschaft mit Werke der Stadt Halle A.-G.
 Gemeinschaft des Fachhandels und Gewerbes G. m. b. H. / Licht und Wärme G. m. b. H. / Allgem.
 Elektr.-Gesellschaft, Halle / Askania-Werke, Dessau / Janus Glaswerke / Deha-Metallwarenfabrik

Abbild's Privat- Mittags- Essen

im Saal des
 6-8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
 Eingang Mittelstraße

Bettstellen u. Matratten

sind gepflegte Spezial-Artikel des guten alten
Bettenhauses Bruno Paris.
 Immer große Auswahl und niedrige Preise.

Metall-Bettstellen mit Doppelkettensystem-Matratten 15.50 18.50 22.50 28.- 31.- 34.-	Metall-Bettstellen 18.- 21.- 24.- 28.- 31.- 34.-	Auflage-Matratten Stelle mit Kell. 14.50 16.50 18.50 21.- 24.50 28.- 31.- 34.- 37.- 40.- 43.- 46.- 49.- 52.- 55.- 58.- 61.- 64.- 67.- 70.- 73.- 76.- 79.- 82.- 85.- 88.- 91.- 94.- 97.- 100.-	Schlaraffen-Matratten 67.- 64.- 61.- 58.- 55.- 52.- 49.- 46.- 43.- 40.- 37.- 34.- 31.- 28.- 25.- 22.- 19.- 16.- 13.- 10.- 7.- 4.- 1.-
--	---	--	---

Bettenhaus BRUNO PARIS
 2. Markt
 3. Markt

Sie können nicht weiter?!

Sie haben Lücken
 in Ihrer Ahnentafel

Eine Klein-Anzeige in der MNZ unter
 der Spalte „SIPPENFORSCHUNG“
 hilft Ihnen weiter, vermittelt Ihnen wert-
 volle Hinweise und ist dabei so preiswert,
 können auch Sie einem solchen Versuch
 Unter nächster Sperrungszeit er-
 scheint am kommenden Sonntag, dem
 17. Januar 1937, Anzeigen-Annahme-
 schluß: Sonnabend, 16. Januar 1937,
 19 Uhr.

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
 jedes fettgedruckte Überschrifts-
 wort kostet 20 Pfg.
 (Ausgabe Halle u. Umgebung 42200)

Stellen-Angebote

Jüngerer Kontorist(in)
 für allgemeine Büroarbeiten von
 Kohlenhandlung in Halle gesucht
 Beherrschung von Stenographie
 und Schreibmaschine Bedingung
 Angebote mit Lebenslauf an
 M. N. Z. Nr. 12, Halle
 die M. N. Z. Geleistr. 47

Widowinnen

Widowinnen, für Post-
 leitung sofort ge-
 sucht. Verd. 200.-
 M. N. Z. Nr. 12, Halle
 die M. N. Z. Geleistr. 47

Wohnungen

**3 1/2-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Unterricht

**Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer**
 Inh. Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdlr. G. Kühn
 Halle (S.) Ruf 23858 Geleistr. 41, II
 Städtlich geprüfte
 Diplom-Handelslehrer (innen) er-
 erten den Unterricht in den Kernfächern
 Beginn der Jahres- und Halb-
 jahres-Vorlesungen am 5. April 1937

2 tüchtige Autoschlösser

stell sofort ein.
 Zeugnisabschriften erbeten:
Gottlieb Roscher
 Meinerberg Str. 151.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

Wohnungen

**3-Zimmer-
Wohnung**
 Bad, Eigenbesitz,
 Lage, Eigenbesitz,
 unter Gr. 11,
 links, Fernruf
 363 28, Beschäfti-
 gung 9.30-12.

MNZ die gute Familienzeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370113-19/fragment/page=0011

New Yorker Boykottjuden

Der Boykott der New Yorker Juden... gegen den Weltmeisterstempel...

Der Boykott der New Yorker Juden... in einem Zeitartikel als erste große Zeitung...

Boxsport-Allerlei

Klein fordert Meißner Kämpfe

Der stets äußerst heftig kämpfende welt-... deutsche Schwergewichtler Erwin Klein...

Paul Walner gefragt

Nach seinem Erfolg über den in Belgien... lebenden amerikanischen Schwergewichtler...

Tamagnini von Wladislo gefordert

Italiens Leichtgewichtler / Europameister... Tamagnini, der am 22. Januar in Berlin...

Kadomski bereits ausgeschieden

Der junge weltdeutsche Weltgewichtler... Kadomski (Schwabe), dem im Vorjahr...

Katter ohne Startlaubnis

Berlins Weltgewichtsboxer Herfried Katter... der vor wenigen Tagen die Reise nach...

Eiskunstläufer vor der Meisterprüfung

Olympiazweiter Ernst Baier haushoher Favorit

Während die Eiskunstläufer sich noch eine... gebunden mühen und zunächst einmal froh...

Heute verläßt Deutschland schon über... zahlreiche betagte Kunstläufer, so daß...

Die diesmaligen Meisterschaften werden in... Hamburg ausgetragen. Dort wird seit Jah...

„Maxi“ oder „Viki“ bei den Frauen

So einseitig wie bei den Männern ist die... Lage bei den Frauen - mit mächtigen...

Diese Überlegenheit kam gewiß überraschend... hatte aber in erster Linie ihren Grund...

Was ist gemeint? Die Sportlerinnen werden... hier entscheidend sein. Ohne Zweifel...

Nun liegen die Dinge bei der Meisterprüfung... so, daß zwölf Pflichtfiguren zu laufen...

laufsportes, und es ist ein schöner Lohn... dafür, daß sich die Damenhaft entschlöß...

Wer wird Meister bei den Männern?... Darüber ist kein Zweifel, denn Ernst Baier...

Seit 1933 trägt er den Titel eines... Deutschen Meisters. Er ist heute für uns...

Die beiden zusammen, als Vater... Baier, die beiden zusammen, als Vater...

Herber-Baier unerreicht

Nach dem Steier im Barlaufen braucht... man nicht fragen, wer hat sich den...

Polizei-Sportfest

Am kommenden Sonntag wird wie... alljährlich die Schuppolizei im Rahmen...

Es werden vorgeführt: Freiwüchner... mit Gewehr, ein Handballspiel...

Wir werden auf die sportliche... Veranstaltung, deren Meidertrag völlig dem...

Fußball am 17. Januar

Gauiga

Sportfreunde Halle - SpVgg. Erfurt... 4:1 (Halle), VfL Eintracht 09...

Bezirksklasse

TuR Weihenstephan - VfL Jöhndorf... 1:1 (Weihenstephan), VfL Jöhndorf...

Aenderung

im Leichtathletik-Führerrat

Der Leiter des Sachamts Leichtathletik... Dr. Karl Ritter von Hait, hat...

Joe Thum gestorben

Joe Thum, einer der Blitze der... Leichtathletik, ist nach einer...

Meisterschaft und Tschammerpokal

Das Sachamt Fußball gibt noch einmal... die Termine für die Deutsche Meisterschaft...

Der dritte Wettbewerb der... Bergmannswaldener Fußballer...

Sport-Veranstaltungen

Die jüdischen Bobfahrer... haben in der im Rahmen der internationalen...

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with columns for Amilicher Verkehr, Industrie-Aktien, and Freie-Verkehr, listing various stocks and their prices.

Berliner Börse

Table with columns for Reichsbank-Diskont, Steuergutscheine, Reichs-, Staats-, und Provinzialanleihen, Bank-Aktien, Kreditanstalten und Körperschaften, and Verkehrswerte, listing various financial instruments and their values.

Land- und Stadtschafften

Table listing various land and city shares with columns for company names and prices.

Industrie-Aktien

Table listing various industrial stocks with columns for company names and prices.

Berliner Devisenkurse

Table listing various exchange rates for different currencies and locations.



Mitteldutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große
Kleinstraße 47. Die „NZZ“ erscheint monatlich fünfmal.
Erlaubnis der Zensurbehörde vom 1. März 1935.
Erlaubnis der Zensurbehörde vom 1. März 1935.
Erlaubnis der Zensurbehörde vom 1. März 1935.

Die „NZZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Mitglieder der Partei im Gau Halle-Merseburg und des
Gebietes. Für Unterbreitung und unfertiger eingehende
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. - Geschäfts-
leitung: Halle (Saale), Gellertstraße 47. Fernruf 270 81.
Schriftleitung: Halle (Saale), Gellertstraße 47. Fernruf 270 81.
Schriftleitung: Halle (Saale), Gellertstraße 47. Fernruf 270 81.

Moskau will erneut Piratentrieg

Sowjetrußland droht Franco mit „Gegenmaßnahmen“ für Verfechtung des „Komfomol“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 13. Januar. Die sowjetrussische
Ermittlung in Spanien lautet:



worden. Ueber den Grund der Entlassung
wird nichts mitgeteilt, jedoch nimmt die Presse
an, daß sie auf Veranlassung des englischen
Geheimdienstes entlassen worden sind.

Man habe in den Versteckplätzen der Ar-
beiter sowie in ihren Häusern eine „ge-
wisste Literatur“ gefunden, die von den
Behörden beschlagnahmt worden sei. Es be-

stehe kein Zweifel darüber, daß es sich dabei
um bolschewistische Wildereien gehandelt hat,
daß sie es auch möglich, daß die Entlassungen
mit Sabotageakten in Verbindung
stehen.

„Evening News“ weist darauf hin, daß be-
reits eine Reihe von Sabotageakten in den
Docks von Davenport vorgekommen ist.

Paris hat keine Absicht

Frankreichs Regierung rückt von der Pressehetze ab

Paris, 13. Januar. Havas veröffentlicht
folgende Mitteilung: „Gelegentlich des diplo-
matischen Empfanges in Berlin verhielt sich
Reichsminister Litke dem französischen Bot-
schafter, daß Deutschland nicht die Absicht
habe, noch jemals gefaßt habe, die Inte-
grität Spaniens oder der spanischen Ver-
fassungen in irgendeiner Form anzutasten.“

Der französische Botschafter verhielt sich
im Namen seiner Regierung, daß Frankreich
fest entschlossen sei, die Integrität
Spaniens und das Statut von Spanisch-
Marokko im Rahmen der bestehenden Ver-
träge zu achten.“

Für das gute Gewissen der nationalen
Regierung Spaniens zeugt folgende Meldung:
Nach der Unterredung, die der französische
Komul in Tetuan mit dem spanischen Ober-
kommissar Beibeholder hatte, ist dem fran-
zösischen Militärattaché in Tanger,
Hauptmann Ruffet, von den spanischen
Marokko-Behörden ein unbeschränkter Ge-
leitschein ausgestellt worden, mit dem er
frei die ganze spanische Marokko-Zone, ein-
schließlich Melilla und Ceuta, bereisen kann.

Die Unterredung zwischen dem Führer und
dem französischen Botschafter in Berlin und
die Zusicherungen, die in ihrem Verlauf aus-
getauscht wurden, sind das Hauptthema der
Pariser Blätter. Einige der Zeitungen ver-
weisen dabei immer noch, hinsichtlich
und Unzufriedenheit zu fassen und den
gewaltigen Einbruch, den die spanische
Friedenserklärung des Führers
herbeigeführt hat, abzuschwächen und zu ver-
fälschen.

neue Transporte aus Sowjetrußland nach
den roten Spanien. Im roten Hafen von
Santander herrschte wieder lebhafter Be-
trieb. Zunächst traf der sowjetrussische
Dampfer „Turfsib“ ein, der vorher
Sibao angefahren hatte. Außer einer neuen
Waffenladung hatte er auch „Geschenke“
für den roten Nachbarn in Bilbao an Bord.

Etwas später traf in Santander ein
dänischer Dampfer ein, der nach einem Reuter-
bericht Waffen für die roten mitbrachte.

Eine weitere Meldung besagt, daß es den
Nationalisten gelungen ist, ein sowjetrussisches
Lebensmittel-Schiff abzufangen, so daß es
Santander nicht mehr erreichen konnte.

Das „Echo de Paris“ machte folgende kon-
krete Angaben über den Waffenstillstand nach
Spanien:

Ein Vertreter der Komintern be-
sitzt in Marseille ein Büro und beschäftigt
sich mit dem Ankauf von Waffen und Munition
für Rechnung der Internationalen Roten
Hilfe. Der spanische Dampfer „Cala
Lionga“ hat mit einer Ladung Lebensmittel
und Kanonen den Hafen von Marseille mit
Bestimmung Barcelona verlassen. In Mar-
seille liegen die beiden spanischen Dampfer
„Vicente-la-Roda“ und „Piedra“, die nach
Übernahme ihrer Ladungen eben-
falls nach Barcelona auslaufen werden.

Auf dem französischen Bahnhof Latour-
de-Carol ist ein Eisenbahnwagen mit
Silber eingetroffen, das der anarchoistische Rus-
schuß von Buigarda an eine Bank in Lou-
louise verkauft hat.

Bolschewistische Saboteure in einer englischen Maschinewerk

London, 13. Januar. In der Maschinewerk
von Davenport sind auf Befehl der Ab-
wehrkräfte acht Arbeiter strafflos entlassen



Am 15. Januar 1933 brachten die Landtagswahlen im kleinen Lippe nach hartem Wahl-
kampf einen Erfolg für die NSDAP, der symptomatisch und entscheidend für die Be-
wegung war. Zur Erinnerung an diese historischen Januarwahlen finden, wie wir berich-
teten, vom 16. bis 19. Januar in Delmold ein Erinnerungstreffen statt, an dem die Partei-
genossen Reichsminister Frick und Rust, sowie Reichsleiter Alfred Rosenberg teilnehmen
werden. — Der Führer im Gespräch mit einem im Verlauf der Wahlkämpfe verwundeten
Parteiengenossen

Politik der stärkeren Nerven

Dr. Tr. Halle, den 13. Januar.

Die „Marokko-Krise“ hat durch die Initia-
tive Adolf Hitlers ein schnelles Ende gefunden.
Was in diesen Tagen an Verbrechen zur Ge-
fährdung des europäischen Friedens verübt
wurde, übertrifft alle die mannigfachen Provo-
kationen, Verleumdungen, Fehden und Lügen,
welche die politische Atmosphäre in den letzten
Jahren immer härter vergiftet haben. Der
Führer hat durch seine Friedensanrede an-
lässlich des Neujahrsempfanges von neuem
Europa einen Dienst erwieben, der in seiner
geschichtlichen Bedeutung nur erkannt wird,
wenn man sich darüber klar ist, daß die
Schaffung einer Marokkofrage in diesem Augen-
blick seitens der bolschewistischen Propagand-
isten in Spanien keinen anderen Zweck hatte,
als Europa in einen Konflikt zu zerrren, dessen
Folgen Moskau zu sein gedachte. Wiederrum
hat sich gezeigt, daß in einer einzigen Stunde
Adolf Hitler und sein Deutschland die
einzig wirksame Friedens-
garantie zu bieten hatten.

Wir haben mit Genugtuung von der Er-
klärung des französischen Botschafters Fran-
cois Poncet Kenntnis genommen, die uns
zeigt, daß die französische Regierung von der
standhaften Pressebege abgerückt ist. Es ist be-
zeichnend für den Mangel an Disziplin in den
französischen Redaktionen, daß sich trotz dieser
Erklärung, die in jeder Beziehung einbezüg-
lich von Deutschland aufgenommen worden ist,
einige Blätter weiter darin geübt haben, neue
Lügen zu produzieren. Während das Gros der
Pariser Zeitungen von einer erfreulichen Ent-
spannung spricht, schreibt die in der Sache sehr
übel kompromittierte Zeitung „Deux“ von
einem Druck, der von London und Paris mit
Erfolg auf Deutschland ausgeübt worden sei.
„L'Ordre“ behauptet Berlin, durch die Er-
klärung allein Zeit gewinnen zu wollen, und
das tollste Geklotz dieser Tage, das „Echo
de Paris“, bemerkt, der französische Botschafter
habe für seine Zulassung keine besondere An-
weisung erhalten. Ja, die Zeitung läßt sich
nochmals zu der Drohung hinreißen, Frank-
reich würde nicht zögern, entsprechende Maß-
nahmen zu ergreifen, wenn Deutschland dazu
Grund gebe. Diese Sabotage der offiziellen
Regierungspolitik durch die französischen Blätter
richtet sich selbst.

Die französische Zeitung „Sour“ und die
beiden englischen Blätter „Times“ und „Morn-
ing Post“ haben sich durch Sonderberichts-
erfasser von der Haltlosigkeit der Gerüchte in
Marokko selbst überzeugt. Die „Morning Post“
trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie klipp
und klar Moskau für den Schuldigen erklärt.
In Moses Rosenberg und seinen Eigen-
zentralen haben wir allein die verantwort-
lichen Fabrikanten dieser Erzeugnisse verbes-
serlicher Verlogenheit festzustellen, wobei be-
sonders bemerkenswert ist, daß die Hemelungen
in der französischen und der sowjetrussischen
Presse zu gleicher Zeit erschienen sind. Dies
rechtfertigt wohl die Vermutung, daß hier eine
einheitliche Organisation zur Be-
einträchtigung Europas in Funktion ge-
treten ist.

Der Anschlag auf den Frieden ist durch die
Festigkeit und Klarheit der deutschen Politik
und durch den unbeeuglichen Friedenswillen
Adolf Hitlers vereitelt worden. Eine neue
Kerzen und ruhig Blut können die
abendländische Kulturwelt jetzt allein noch vor
den Wirkungen solcher Attentate schützen. Ge-
rade in diesen Tagen hat sich gezeigt, von
welcher Bedeutung die Pressepolitik für die
Gestaltung der politischen Beziehungen
zwischen den einzelnen Völkern ist. Die straf-
lose Diktatorierung des deutschen Journalismus
macht solche Vorgänge, wie sie sich in Frank-
reich abgepielt haben, unmöglich. Es wäre
erfreulich, wenn die französische Regierung den
Marokkofall dazu benutzen würde, bei der
Korrekture der Presselegation dafür zu sorgen,
daß in Zukunft Maßnahmen, wie sie in den
letzten Tagen die Welt beunruhigten, ver-
hindert werden.